A Dalbon Sculp.

Der leibhafte Teufel in einer Weiberhaube.

Deutsche
Schaubühne;
oder
dramatische Bibliothek
der neuesten
Lust= Schau= Sing= und Trauerspiele.

Zehnter Band.

Mit einem Titel-Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in Kommission in der Stageschen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt
des zehnten Bandes.

Clorinde. Eine Tragödie in fünf Aufzügen, von Heinrich Loest.

Die Nachtwächter. Eine komische Oper in drei Aufzügen. Von Friedrich Karl von Dankelmann.

Charlotte Virier. Ein Schauspiel in einem Aufzug, von Julius v. Voß.

Die Glücklichen. Ein Lustspiel in einem Aufzug, von August von Kotzebue.

Die Ueberraschungen. Ein Nachspiel in einem Aufzug, von Jakob Hottinger.

Clorinde.

Eine

Tragödie in fünf Aufzügen,

von

Heinrich Loest.

Personen:

Aladin, König von Jerusalem.

Argant, } Gesandten des Königs von Aegypten.
Alet, }

Tancred, } christliche Ritter.
Guelfo, }
Robert, }
Gardo, }

Clorinde.

Erminia.

Arsetes, ein alter Diener der Clorinde.

Mandane, Sklavin der Erminia.

Mulassan, ein Kundschafter.

Ein Saracenenhauptmann.

Ein Offizier der Leibwache Aladins.

Zwei Fränkische Soldaten.

Saracenen. Aegypter. Franken.

(Der Schauplatz ist theils in Jerusalem, theils in der Gegend von Jerusalem.)

Erster Aufzug.

(In einiger Entfernung das Lager der Franken; tief im Hintergrunde Jerusalem.)

Erster Auftritt.

Tancred. Guelfo.

Guelfo.

Bald werden des Aegypter-Königs Heere,
In Bündniß mit den Völkern Lybiens,
Die räuberischen Araber, die Fürsten
Von Samarkand und Ormus insgesammt,
Ihr Waffenglück an unserm Muth versuchen;
Wenn anders nicht die beiden Abgesandten,
Zum Rückzug unsern Feldherrn zu bewegen,
Die Kriegsmacht ihres Herrn, zu prahlerisch
Vergrößert haben.

Tancred. Schneller Hülfe freilich
Bedarf itzt Aladin, ihr Bundsgenoß;
Da wir die Zinnen von Jerusalem
Vor unsern Augen sehn.

Guelfo. Drum wußte Gottfried
Der schnöden Drohung ziemend zu begegnen;
Obgleich der eine jener Abgesandten
Der schlauen Sendung schlau das Wort geführt. — —
Du bist nicht bei mir Tancred.

Tancred. Ja doch, Guelfo!

Guelfo. Er stellte seine Rede gut; doch scheint
Der zweite mir ein rauher Kriegsgeselle,
Und Aergerniß gab allen schon sein Stolz,
Mit dem er vor des Feldherrn Antlitz trat,
Der schlicht, in würdevoller Majestät,
Gediegne Antwort ihn vernehmen ließ. —
Im Zelt bewirthet er itzt beide Gäste. — —
Was hast du, Freund? — Du schweifst umher — du hörst
Mich nicht — du athmest bang und tief — — Ich sahs,
Wie du dich aus dem Heldenkreise stahlst,
Der Bouillon schön umgab, und bin, als Freund,
Als Jugendfreund und Waffenbruder dir
Gefolgt, mit vollem Recht auf dein Vertrau'n,
Zu wissen, warum du die Einsamkeit
In welcher, trüber Stille hier gesucht?

Tancred. Gedanken schweifen nach der Heimath oft —
Das Blut treibt schwarze Träume mir ins Hirn —

Auch hab' ich schlecht geschlafen — — Weißt du
selbst,
Warum die Laune dir sich ändert;

Guelfo. Bruder!
Willst du mir so entkommen? — Wie ein Felsen
Liegt stumm und schwer ein Schmerz auf deiner
Stirn!
Aus deinem Antlitz klagt ein bleicher Gram,
Und Furchen zeihen dich verstohlner Thränen.
Soll ich dich denn so ganz zerfallen sehn,
Und gar nicht wissen, was in deinen Adern
Umhertobt, was den milden, hellen Blick,
Verdüstert und erlöscht?

Tancred. O Himmel!

Guelfo. Selbst
Der Feldherr sieht mit Schmerz die Blume seiner
Gesammten Heldenschaar verwelken. Ach,
Wir alle sehns und möchten gern dich retten!
Und wenn kein Eid, als ein untastbar Siegel,
In den verschwiegnen Busen dir den Gram
Wie in ein heilig zugeschloßnes Grab
Versenkt hat — o so laß mich alles wissen!

Tancred. Kein Eid — die Schaam legt
meine Zung' in Fesseln,
Obgleich des Gegenstandes dieser Schmerzen
In höchster Ehrfurcht meine Seele denkt. —
Ha, Guelfo! Bin ich noch ein Ritter Christi,
Da ich nicht Gott allein anbethete? — Oh!

Guelfo. Was werd' ich hören!

Tancred. Nach der großen Schlacht
Wo wir mit Perserblut den Euphrat schwellten,
Verfolgt' ich eifrig den zerstreuten Feind.
Mein Roß war müd; des Sommers heiße Sonne
Und inn're Glut und Durst erschöpften mich
Wie den geborstnen Boden, der um Regen
Aus Millionen trocknen Lippen flehte.
So kehrt' ich um. Die Winde war'n gefesselt;
Kein Luftzug gieng erfrischend durch den Aether;
Der Blumen Kelche suchten ausgedorrt
Mit den verglühten Farben Ruh am Boden;
Auf nakten Felsenspitzen schauten Geier
Mit aufgesperrtem Schnabel in den Mittag,
Es wüthete der Brand in ihrer Brust;
Und lebenssatt schlich das Insekt am Halme
Des ausgebrannten todten Grases hin.
Da lechzt' ich bang nach einem Labetrunk,
Den, ehern über mir und wolkenlos,
Der Himmel aller Kreatur versagte.
Und als in niedersinkendem Gesträuche
Des Vogels letzter, matter Schlag erstarb,
Starb auch mein Muth; denn überm heißen Sande
In gelben Blitzen flimmerte die Hitze
Und dampfte ihren Broden meines Mundes
Beklemmtem Athem wie Erstickung, zu. — —
Doch fernerhin sah ich endlich dunkle Schatten,
Die ein belaubter Fels gastfreundlich warf.
Mit trägen Schritten gieng ich auf ihn zu,

Und sieh! ein süßer Quell entströmte, kühl
Und klar, dem harten Busen des Gesteins,
Und bildet einen kleinen Bach, an dem
Sich Blumen unter dichten Bäumen labten,
Und diesen Ort zum Thron der Ruhe weihten. — —
O Guelfo sieh! — ich weine, wie ein Kind!

Guelfo. Noch ahn' ich nicht, was dir begegnen konnte —?

Tancred. Auf weichen Rasen hingestreckt, beschlich
Mein Auge bald der Schlaf. Ein leis Geräusch
Erweckte mich. Jenseits, am andern Rand
Des Baches stieg, in kriegerischem Schmucke,
Ein heidnisch Mädchen zu dem Schatten nieder — — —

Guelfo. O fahre fort!

Tancred. (sich sammelnd) Und schöpfte mit dem Helm,
Worauf von Silber, als ein furchtbar Sinnbild,
Ein Tiger glänzte, aus der frischen Welle
Sich einen Trunk, indeß ihr Haar entfesselt
Ihr über Brust und Nacken niederfloß,
Den weißen golddurchwirkten Panzerrock
Mit schwarzen Rabenfittichen bedeckend.
Dann netzte sie sich Stirn und Busen reichlich,
Und, ohne zu erschrecken, blickte sie
Empor, als unwillkührlich mir ein Ausruf
Des Staunens und der Freude rasch entfuhr.

Nun aber funkelte der Zorn mit einmal
In ihrem himmlisch schönen, klugen Auge;
Und um mich für die Frechheit zu bestrafen,
Daß ihren Reiz mein Blick so kühn entweiht,
Schwang sie aufs Roß sich, zog ihr Schwert,
Und stürzt' im Adlerflug auf mich daher.

Guelfo. Mir ahnet schon — sie zwang zum Kampfe dich,
Unglücklicher! und du hast sie erschlagen.

Tancred. Nein, bebend wie ich war, von Furcht durchdrungen,
Von schneller Liebe glühend und gefoltert . . . .

Guelfo. Von Liebe! — Tancred! Tancred, wär' es möglich!

Tancred. Ja, Guelfo! Liebeglühend, liebekrank,
Verwandelt wie durch einen Zauberschlag,
Ergab ich schon mich sprachlos ihrem Zorne,
Als eine Schaar der Unsern plötzlich nahte;
Da sah sie stolz mich an, und langsam wich
Und königlich sie aus dem Himmel dort,
Und nahm mein Herz mit sich gefangen fort!

Guelfo. O armer Freund, du liebst die Feindin Gottes!
Ein Heidenmädchen, das Jerusalem
Vertheidigt wider dich, das itzt vielleicht
Mit hartem Druck die Gläubigen verfolgt?
Und, wenn es gottlos einst . . . .

Tancred. (heftig) O hab' Erbarmen!

Du folterst mich! du weißt nicht, wie du wüthest!
Sie soll verloren gehn?
(weich)
Hat sie das Land
Das sie gebar, sich selber wählen können?
Ists ihre Schuld, daß sie kein Kreuz verehrt?

Guelfo. Doch welchen Ausgang hoffst du? welcher Segen
Kann dir aus dieser Liebe denn entsprießen?

Tancred. O sieh mich an und wisse was ich hoffe!
Mich zehrt der hoffnungslosen Liebe Gift.
Ha! ew'ger Sehnsucht Marter muß ich leiden,
Ein Christ bin ich, und sie gehört den Heiden!

Guelfo. Ermanne dich! dort kommen die Gesandten.
Den stolzen Gästen zeig' ein kühn Gesicht!

Tancred. O fürchte nichts! mein Herz hab ich verloren,
Doch meinen Muth und meine Ehre nicht.

Zweiter Auftritt.

Tancred. Guelfo. Argant und Alet (mit ihren aus Aegyptern bestehendem Gefolge.) Robert mit Franken.

Argant. (zu Robert) Mich dünkt du hast dem Auftrag deines Herrn
Genüge nun gethan. Es reicht schon hin.

Robert. Ich kenne keinen Herren außer Gott.
Nennt ihr den Feldherrn Gottfried, meinen
Herrn:
So hat mir dieser aufgetragen, Euch
Bis an den Strand des Jordans zu geleiten,
Damit ihr unversehrt durch unsre Wachen
Gelangen mögt.

Argant. Ho Frank, so wär's gemeint?
Ich nahm es nur für feine Lagersitte.
Doch, da dem nicht so, will ich weiter dir
Nicht lästig seyn. Geh ruhig heim. Ich weiß
Mir aller Orten Straßen selbst zu bahnen.

Robert. (zu Tancred) Zu Zeugen ruf ich dich,
daß die Gesandten
Das sichere Geleit verschmähen, Tancred.

Argant. (überrascht sich zu Tancred hinwendend.)
Tancred bist du? — Dein Ruf ist gut. — Doch
oft,
Wie aller Schatten, ist der Ruf auch falsch.
Er schaut den Tag und liebt die Dämmerung.
Drum hebt er sich zum Riesen gegen Nacht,
Und kriecht am Mittag in sein Nichts zu-
sammen.

Tancred. Mit einer Grabesnacht hat man-
chen Prahler
Der falsche Schatten meines Rufs bedeckt.

Argant. Nun gut! — doch wett' ich, daß
er für dich selbst,
Noch Platz auf diesem Todtenacker ließ.

Alet. Wozu die Heftigkeit, Argant? Laß uns
Aegyptens heitre Küsten wieder suchen,
Dem Könige des Frankenfeldherrn Antwort
Zurückzutragen.

Argant. Du reichst dazu hin
Du magst in Gaza deines Leibes pflegen,
Alet; doch meines Arms harrt Aladin.

Guelfo. Daß du die heil'ge Würde des Gesandten,
Das dir erzeugte gastfreundliche Recht
In Wort und Stimm' und jeglicher Gebärde
So hart verwunden kannst, dieß nimmt mich Wunder,
Und länger übe diese Kühnheit nicht!

Argant. Willst du mich hindern? — Traun, mir wurde dann
Zu recht gelegner Zeit dieß Schwert geschenkt!

Alet. Dem Freunde schenkte Gottfried diese Waffe.

Argant. Genug hat deine Zunge heut gefochten.
Im Zelt galtst du, hier ich und jeder Arm! —
Wohl wußte Gottfried, was er uns verehrt.
Dir jenen Helm, dich drunter zu verkriechen,
Und mir dieß Schwert, da ichs zu führen weiß.

Alet. Die Rede, die ich sprach, hat dich empört?
Nachgiebigkeit ist deinem Busen fremd.

Argant. Wie ich sie hasse, diese Reden alle!
Ha! wer bemüht sich, solchen Schaum zu haschen?
Ja! eine That steht wie ein Felsen da.
Den Freund ergreif' ich herzhaft bei der Rechten,
Den Feind mit gleichem Druck, doch in der Kehle —
So ist mein für und wider flugs bewiesen. — —
Hier trennen wir uns, Redner. Fahre wohl!
Und unversehrt zum Weibe kehr nach Haus.
(zu Robert auf Alet deutend.)
Hör Christ! — der Züngler dort braucht das Geleit.
Mit allen Finten, Wendungen und Sprüngen
Kann er nicht einer Dirne Nadelstich
Abkehren, oder auch nur, wies sich schicket,
Den Dolch aus seinem Gürtel männlich ziehn.
(zu Alet.)
Grüß meinen Herrn, den König von Aegypten.

Alet. (empfindlich zu Robert) Ich folge dir!
(Robert nebst den Franken führt Alet und die Hälfte des ägyptischen Gefolges ab.)

Guelfo. Ihr sprecht des Kriegers Sprache;
Doch besser dürften wir die Antwort finden
Sobald die Würde des Gesandten endet.

Tancred. O Guelfo, gieb dem Unmuth nimmer Platz.
Argant selbst liebt nicht bloßes Wortgefecht;
Was von der Lippe kommt, ist eitel Schaum.
Sind doch die Schwerter ruhig in der Scheide,
Wird er uns denn mit seinem Wort erschlagen?

Argant. Schnell sagst du auf, was du so
schnell erlernt,
Des Schülers Fleiß lebt noch recht frisch in dir.
Guelfo. Ha, Tancred, willst du dieß so
still ertragen?
Tancred. Sind wir berechtigt, Freund,
uns zu vergessen,
Weil sich der Gast vergaß? — Gedulde dich!
Argant. Es giebt ein unerträglich Edelthun,
Wo Schein der Großmuth die Gemeinheit birgt,
Und Feigheit das Gewand der Fassung trägt.
Geläufig sind dir derlei Künste worden,
Ich sags dir ins Gesicht nach meiner Art.
Tancred. (ruhig) Ich liebe wohl die Art,
doch Unart nicht.
Argant. Der Unnatur scheint Unart grader
Sinn!
Tancred. Der grade Sinn geht friedlich
seine Straße.
Argant. Er lodert auf, wenn Uebermuth
ihn reizt!
Tancred. Der wahre Muth vergiebt dem
Uebermuth.
Argant. Ich trage nicht dein zähes Blut
in mir,
Mich hat Cirkassien geboren!
Tancred. Ich!
Sah ich in Campanien zuerst das Licht,
Auch mir fließt rasch und heiß ein reines Blut.

Argant. Der Tag ist nah, wo einer von uns beiden
Des andern Blut, auf seines Schwertes Spitze,
Zur Prüfung seines Werthes zeigen wird.

Tancred. In dem wallt schlechtes Blut, der es vergeudet.
Das meine soll für Gott und Heiland fließen;
Für jeden Freund, der in der Noth mich ruft;
Für Kranke, deren Labung ich erkämpfe;
Für Dürftige, die Hunger quält und Frost;
Für Waisen, die im harten Drucke klagen,
Und — Heide, hörs! — die Seelen Irrender
Des Himmels werth, in seinen Schooß zu tragen.

(er geht ab.)

Argant. (ihm lange nachsehend; dann zu Guelfo.)
Hör, Ritter! alles war mir heut verdrüßlich,
Doch, daß ich Jenen traf, ist mir erwünscht.
Von allen Pflanzen, die die Leidenschaft
In meinem Busen reichlich ausgesä't,
Gedeiht mir keine schneller als der Haß. —
Für Jenen nun ist dieses Hasses Saamen
So reichlich auf des Herzens Grund gefallen,
Daß eines Giftbaums schwüler Todesdampf
Die Luft umher ihn bald verpesten soll.

(mit seinem Gefolge ab.)

Guelfo. (allein) Ha, gieb nur Acht, daß du nicht selbst erstickst,
Du Heide! — Thierisch blinde Wuth gewinnt
Den wackern Tancred nimmer, so wie dich! —

O daß der Unsinn solcher Lieb' ihn quält!
Er härmt zum Schatten sich — er ists nicht
mehr! —
Noch seh ich ihn, als Antiochien
Sein tapfrer Arm errang — wie bald er da
Erminien, die holde Königstochter,
Für sich gewann — wie liebt' ihn selbst das
Volk,
Obgleich sein Feind er war und Ueberwinder!
Und dieser Tancred sinkt, durch schnöde Liebe,
Vielleicht in ewiges Verderben hin!

(ein Franke eilt über die Bühne.)

Was hast du Streitgenoß?

Franke. Uns treibt ein Weib,
Wie aufgescheuchtes Wild vor sich dahin.
Ich muß zu Bouillon! (ab.)

Guelfo. Ich begreif' ihn nicht.

(ihm nachrufend.)

He, Holla! hör doch! nur ein Wort! — Vergeblich!
Wer kann des Tollen Fuß zum Stehn bewegen?

(ein zweiter Frank eilt über die Bühne.)

Hör Streiter Christi! — Sage mir doch an,
Was treibt mit solcher Eil dich denn ins Lager?

Franke. Ists Gottes Will — sind Teufel
mit im Spiel —?
Wir haben eine Zauberin gesehn,
Die unter unsern Köpfen schon satanisch
Gesichelt hat. — Mit Gott!

Guelfo. So steh doch Rede!

Franke. Ich muß zu Gottfried. (ab.)

Guelfo. Bist du denn besessen —!
Umsonst, ein böser Geist jagt ihn hinweg. — — —
Trüg' ich mich nicht? — Was seh ich dort? —
Es naht
Bestürzt ein Haufen von den Unsrigen —
Und Gardo, der erfahrne Gardo, sucht
Umsonst die Fliehenden zurückzuhalten.

Dritter Auftritt.

Guelfo. Gardo. Franken.

Gardo. (noch hinter der Bühne.) Ertragt ihr denn
den Schimpf, so arg zu fliehen?
Vertheidigt also ihr das heil'ge Kreuz?

Einige Stimmen hinter der Bühne.
Wir widerstehen nicht!

Andre Stimmen. Sie ist uns zu mächtig!

Gardo. (in der Scene, indem er sich den Franken entgegen wirft.)
Zurück, ihr Feigen! oder eurer wartet
Der Tod durch Freundes Faust!

Guelfo. Recht wackrer Gardo!
Warum verläugnen diese schmählich Gott
Und ihre Kirche, durch so schnöde Flucht?
(er stellt sich den Franken in den Weg.)
Beim Himmel! keinen Schritt, den Feind im
Rücken!

(die Franken stehen überrascht.)

Du blutest Gardo. Wer hat dich getroffen?

Gardo. Es war ein Weib, das diese Wunde schlug. —
Mach aber fort, daß nur die Unsern dort
Die hier der Memmen Beispiel folgen könnten,
Nicht hülflos bleiben. Gieb den Schwachen Muth,
Und sammle die zerstreuten Flüchtigen,
Sonst haben wir den Kampf im eignen Lager.

Guelfo. Wohin soll ich mich wenden, Gardo?

Gardo. Jenseits
Des kleinen Hügels, wo das Volk von Irrland
Die Zelte hingebaut. Doch Guelfo eile!
Dorthin drängt sich ein Sarazenenhaufen.
Ich kann nicht mehr, viel Blut hab' ich verloren.

Guelfo. (zu den Franken) Erkämpfet den verlornen Ruf euch wieder.
Mit euch ist Gott, und Guelfo führt euch an!

(mit den Franken ab.)

Gardo. (allein) Mit solcher Weisung schickt ein Weib mich heim?
Vor Schaam und Zorn möcht' ich mich selber geißeln,
Das Schwert zerbrechen und die Nadel führen,
So würde mir mein Recht geschehn. — O Gott! —

Ja, Tancred ists. — Kaum bin ich dreist genug
Dem Herrlichen ins Angesicht zu schauen.

Vierter Auftritt.

Gardo. Tancred. (herbeieilend)

Tancred. Ists wahr, was mir die Fliehenden berichten?

Gardo. Zu wahr, du edler Fürst! den greisen Gardo
Siehst du, mit blut'gem Haupt, Beweis dir geben.
Mich hat ein Weib geschlagen.

Tancred. Wie? — Ein Weib?

Gardo. Ja wohl bestürzt dich dieß Bekenntniß, und —
Mich kränkt's.

Tancred. Ein Weib?

Gardo. Die traun! ihr weißes Wamms
In unserm Blute roth genug gebadet.

Tancred. (für sich) O wehe mir! — ich ahne . . . .

Gardo. Mach' dich auf,
Daß du den edlen Raimund an ihr rächst!

Tancred. Woher der schnelle Kampf?

Gardo. Der Feldherr sandte
Raimund und mich, dem Feind die Lebensmittel,
Die er, verstohlen, täglich in die Thore

Jerusalems zu führen, sich bestrebt,
Durch einen kühnen Angriff abzunehmen.
Es war uns trefflich auch der Streich gelungen,
Und lustig trieben wir dem Lager zu,
Was wir an Vieh und Mehl und Oel erbeutet!
Als uns — . . . . O edler Fürst, was säumst
du länger? —

Tancred. (zerstört und verwirrt.) Wo muß ich
denn hinaus?

Gardo. Dorthin, zum Hohlweg,
Der nach dem Berge Seir führt; da drang
Aus ihrem Hinterhalt sie auf uns los;
Da nimm ihr wieder, was sie uns geraubt. —
Nimm Sie zum Ziel — sie kann dir nicht
entgehn,
Hell, aller Orten, glänzt ihr reicher Helm,
Ich rann ihr keck entgegen — sie zerschlug
Die Haube mir — ich sank betäubt zur Erde;
Raimund kam mir zu Hülf' und lenkte nun
Des fürchterlichen Weibes Wuth auf sich.
Als ich vom schweren Fall empor mich hob,
Lag Raimund todt schon neben mir im Sande.
Sie selbst zersprengte bald die feige Schaar;
Ich drohte — fluchte — bath — beschwor; —
sie flohn.
Was schwatz' ich denn? — Ha! träume länger
nicht!
Der Feind erwürgt dir ja die armen Brüder! — —
(Tancred ungestümm aufrüttelnd.)

Gott schlage mich mit Blindheit! Tancred säumt,
Und Heidenmähren stampfen Christen nieder.
Erwache! Todter, stehe auf! — (schmerzhaft)
O Tancred!

Tancred. (wie erwachend) Vergieb mir Gardo!
wieder will ich bringen
Was dich ein feindlich Loos verlieren ließ.

Gardo. So will ich mich getrost ins Lager
schleppen,
Du wirst schon thun, wie wirs von dir gewohnt.
(schwankend ab.)

Tancred. (in heftigem Kampfe) Ertödte, Gott!
mir jegliches Gefühl!
Nur würgen laß mich und nicht mehr empfinden!
O, wappne mit Unmenschlichkeit mein Herz!
Ich will mich, wie die nächtliche Hyäne,
Verwüstend unter Leichen nun begraben.
O Sehnsucht stirb! Versiege Schwermuthsthräne!
Es ruft mein Volk, mein Christus und die Ehre,
Daß ihren Tod zur Sühnung ich begehre!
(er zieht sein Schwert, und ist im Begriff davon zu stürzen, als er plötzlich einige Schritte zurückwankt.)

Fünfter Auftritt.

Tancred. Clorinde.

Clorinde. Dich führet deine schwarze To-
desstunde
Clorinden zu. Ein feiger Lanzenwurf

Hat mir mein trefflich Roß Bukar getödtet.
Der Mörder barg sich hier. Warst du es selbst —?
So soll dein Tod den Unfall mir vergüten.
Du wankst — du zitterst — ahndest du, Verzagter!
Daß du zum Staub zurückekehren mußt,
Den du bei deinen Vätern suchen solltest?

Tancred. Wenn ich itzt zittre, wanke — fürcht' ich nicht
Den Tod, denn furchtlos biet' ich ihm die Brust;
Weil du auch fallen könntest, beb' ich so.
Nie hätt' ich dir dein theures Roß getödtet,
Du selber bist ein edler Ziel des Kampfs;
Der Ursach willen also haß' mich nicht!
Doch wenn ein würd'ges Opfer deinem Schwert
Gebührt, so preise diesen Zufall glücklich;
Wohl wird es höhern Ruhm dir bringen müßen,
Wenn meine Rüstung du zurücke trägst,
Als daß du heut so vieles Volk geschlachtet.

Clorinde. Ein Feind, der Selbstgefühl im Busen trägt
Macht mir den Kampf um so begehrungswerther.

Tancred. Das Selbstgefühl beugt sich vor Feindesgröße

Clorinde. Doch nicht vor Feindesarm? Vertheid'ge dich!

Tancred. Mich treffen deine Blicke! — ha! ich schaudre

In Furcht und Wonne vor dem edlen Geist,
Der frei und rein aus diesen Sonnen strahlt.

Clorinde. (beleidigt) So willst du Schmeichelei als Kost mir reichen,
Da mich verdrießt, daß du so säumig bist?
Itzt treff' ich dich. Gieb Acht!
(sie fällt ihn an.)

Tancred. (das Schwert emporhaltend) O, höre mich!

Clorinde. (einhaltend) Sag' an, was willst du, sonderbarer Fremdling?

Tancred. Kehr ab dein Schwert! An Männern laß mich zeigen,
Daß meine Rechte deiner würdig ist.

Clorinde. Willst du aus eitlem Stolz dich vor mir neigen,
Weil ich ein Weib bin? weil ein Mann du bist? —
Mir wurde Macht, dich für die Schmach zu strafen.
Stirb ohne Wehr, wenn du es also willt;
Erstarrt muß erst mein Feind im Grabe schlafen,
Dann ist die Rache, dann mein Zorn gestillt.

Tancred. So sieh dort unten, wo die Quelle rauschet,
Und Palmen schattenreich im Kreise stehn;
Dahin sollst du mit mir zum Kampfe gehn,
Da messen wir die Schwerter unbelauschet. —
Hier zieht zu oft der Knappen Troß vorüber,

Es zeuge nur der Himmel unsern Muth;
Dort werde durch des Ueberwundnen Blut
Des Quells verklärte Silberwelle trüber.

Clorinde. Und will du feierlich, in stiller Stunde,
Den Kampf mit eines Mädchens Arm begehn?
Wohlan es sey! ich laß es gern geschehn,
Mir gilt es gleich, wo ich den Muth bekunde.
Itzt folge! laß uns das Gefecht beginnen.

Tancred. (für sich) Es ist vorbei! — Die Kraft fleucht mir von hinnen.

(er folgt Clorinden.)

Zweiter Aufzug.

Große Gartengallerie im Pallast des Sultans Aladin zu Jerusalem.

Erster Auftritt.

Erminia.

(im Hintergrunde nach dem Garten hinabblickend.)

Vergeblich fächelt ihr mich, milden Lüfte,
Treibt euer leichtes Spiel mit meinen Locken;
Vergebens kühlt ihr, süßen Blumendüfte,
Von schweren Thränen mir die Wange trocken:
Könnt ihr ins wunde Herz nicht heilend dringen,
So werdet ihr mir nimmer Frieden bringen.
(unruhiger in den Vordergrund tretend.)
Nach Abend drüben, da ist Er zu finden,
Wohin die Wolken ziehn und meine Klagen,
Da möcht' ich ihn mit treuem Arm umwinden,
Da sollte mir ein Liebesmorgen tagen.
Die Sonne gieng so oft schon auf und nieder,
Und findet immer mich in Thränen wieder! — —

Warum so gern ich in den Wirbel blicke,
Der staubig um der Franken Rosse schleicht?
Und in den Rauch, der bis zum Himmel reicht?
Warum dorthin ich tausend Klagen schicke? —
Ach unter jenen Helden, die dort wohnen,
Vermöchte Tancred allem Schmerz zu lohnen!

Zweyter Auftritt.

Erminia. Clorinde.

Erminia. Clorinde! Freundin! — Endlich da? — Willkommen!
Wie hat mich sehnsuchtsvoll nach dir verlangt.

Clorinde. Wie wohl ist mir, daß ich dich wieder sehe!
(sie umarmend.)
Sucht dein gebeugter Nacken denn noch immer
(ein wenig zurücktretend, mit leisem Vorwurf.)
Nach deiner Mutter Grab, Erminia?

Erminia. Sie ruhe! — Alle Thränen, die mir rinnen,
Erschöpfen nicht den Born der Traurigkeit.
Die Welt und mich sah' ich nun einmal schon
Im Nebelschleier dieser trüben Schwermuth.

Clorinde. Die Stirn empor, mein Mädchen!

Erminia. Kann ichs, Starke?
Mein Vaterland ist hin — ich habs verschmerzt!
Mein Vater todt — er ist genug beweint!
Und die Geschwister muß ich itzt vergessen;

Der Ringeltanz der Kindheit ist zerstört. —
O hätt' ich alles noch, was ich verloren,
Noch Antiochien, das Königserbe,
Die theure Mutter und die starken Brüder;
Doch würde sich mein Blick in Thränen baden.

Clorinde. Dich, Mädchen, laß ich nicht.
Das Alter klagt,
Die Jugend tanzt im Hoffnungstraum der Zukunft.

Erminia. Wie ichs nun sehe! — Steigt die
Sonn' empor,
So seufz' ich: Ach! sie eilt zum Untergange!
Der Abend reicht dem Morgen schon die Hand,
Das Kind drängt den Bejahrten in die Erde,
Und auf dem Halme grünt und reift die Aehre
Nicht, um das Feld mit ihrem Reiz zu schmücken —
Nein, um durch einer Sichel Schnitt zu fallen.
Es giebt kein Frühroth, keinen Regenbogen,
Nur durch die Ferne lächeln sie uns an;
Wie Erdenglück erstirbt ihr Schein der Nähe,
Ein üppig Spiel der Sonnenstrahlen. — Nimm
Die Hoffnung, als die Sonne von dem Leben,
Und deines Glückes schöne Rosenwolke
Sinkt blaß in der Verzweiflung Graun zurück.

Clorinde. Komm an mein Herz, du Schwärmerin, o komm!
Und laß von meinem starken Arm dich drücken!
Die Sprache wie dein Zustand sind mir fremd;
Doch lieb' ich unaussprechlich deine Zartheit.

Mir ist recht wohl, wenn nach dem wilden Taumel
Mit Rossen und mit Männern ich dich finde.
Hab' ich im Kampf auch mein Geschlecht verläugnet,
So überschleicht mich doch der Wunsch nach Dingen,
Die mildem Mädchensinn anpassend sind.
Und kommt nicht oft mir dieß Verlangen — nun
Genug, es kommt, und deine Freundschaft, Holde!
Besänftigt mir das Blut, wie Abendkühle, —
Ich muß dich sehen, Erminia, damit
Der Frauensinn in mir sich neu belebe.

Erminia. (sich an Clorinden schmiegend.)
Du Herrliche! du willst nicht meiner spotten,
Denn allzugütig bist du gegen mich,
Denn alles theilst du ja mit mir: dein Herz
Wie dein Gemach; ich ruh' auf selbem Bette,
Aus selbem Becher trink' ich den Kristall;
Allein, wie kannst du deine Trefflichkeit
Mit deiner Freundin Schwachheit würdig messen,
Die hülflos ohne dich zu Boden sinkt,
Indeß du, furchtbar jedem Manne, kühn
Die Welt durchstreifst, und daß dich deine Kühnheit
Verderben könnte, bang mich zittern lässest.

Clorinde. O zittre nicht, du zartes Herz! — Ich will

Den heut'gen Abend mädchenhaft verplaudern;
Gern gönn' ich der Vertraulichkeit mein Ohr.
Und morgen sag' ich wieder Lebewohl:
So will es einmal mein gefährlich Handwerk.

Erminia. O wollten Engel deine Pfade schirmen!

Clorinde. Heut hat der Tag nicht glücklich mir geleuchtet.

Erminia. Glücklich genug, da du zurück gekehrt.

Clorinde. Das ist zu wenig; aber ich getröste
Mich dessen bald. Ein andrer Tag bringts ein.
Doch sonderbar ist mir ein Mann begegnet,
Den ich einmal in Persien schon sah.
Ich fiel mit wilder Hast in damals an,
Weil ich den Glaubensfeind in ihm erkannte,
Als Franken, nahend, mich zum Rückzug zwangen. —
Heut schlug ich glücklich eine Feindesschaar,
Nahm ihr die schon gemachte Beute wieder,
Und jagte fast sie bis ins Frankenlager,
Doch traf ein Lanzenwurf mein Roß. Es sank,
Und als ich um mich schaute, floh der Thäter.
Von Zorn und Durst nach Rache fortgetrieben,
Weil ich den muthigen Bukar geliebt,
Verfolgt' ich diesen Franken in die Hügel,
Und traf nun jenen, den ich früher schon
In Persien gesehen. Bleich und zitternd

Mit einem Blick voll Gram sah er mich an,
Doch war's nicht Todesfurcht, worin er bebte,
Sein Schmerz gieng über Todesfurcht hinaus.
Er nahm den Zweikampf an, den ich ihm both,
Mich mild ersuchend, ihm dahin zu folgen,
Wo einen stillen Kampfplatz er erwählt.

Erminia. (sich vergessend) O welche Männer giebt's im Christenheere!
Hochachtungsvoll begegnen sie dem Weibe! —

Clorinde. Dort stand er mit sich selbst im härtsten Streit;
Sein Auge rollte wild, die Lippe bebte,
Sein Fuß fand nirgend sichern, festen Stand;
Und wie ein Mann, den Reue wild zernagt,
Den hoffnungslos Verzweiflung schon ergriffen,
Bedeckte Todtenbleiche sein Gesicht.

Erminia. Was quälte denn sein unglückschweres Herz?

Clorinde. Wenn gleich sein Zaudern früher mich verdrossen,
Und daß er mich behandelt, wie ein Weib,
Mir Vorrecht zu ungleichem Kampfe bietend;
So regte seltsam etwas sich in mir,
Und meine Kampflust minderte sich schon —
Als plötzlich er die Waffe wüthend schwang,
Um mir die Todeswunde zu versetzen.

Erminia. Der Gräßliche!

Clorinde. Mir kam die Wuth, und wie
Ich seine Brust zu treffen suchte, sank

Sein Arm zur Erde. „Wohl mir!" rief er
aus,
„Itzt werd' ich doch durch deine Hände sterben!
„Zerspalte mir die Brust! ich will den Tod!"

Erminia. (mit Besorgniß) O, meine Freundin! du gewährtest nicht . . . . .

Clorinde. Ich war durch dieses Wort entwaffnet worden,
Und sah ihn unentschlossen, zaudernd an;
Da kam ein Trupp der Seinen angesprengt —
„Guelfo! Sie ist's!" rief er dem Führer zu.

Erminia. (ergriffen) Guelfo —?

Clorinde. Und jener rief: „dort giebt es Arbeit,
„Dort braucht man deines Arms! Zu Roß mein Freund!"
Des Zweikampfs ritterliches Recht beachtend.
Indem mich Einzelne kein Blick versehrte
Schwang man ihn auf ein Roß — er flog dahin.
Die Seinen folgten ihm im schnellsten Laufe,
Ich blieb zurück mit ganz betroffnem Sinn.

Erminia. (für sich) Ich kannte Guelfo wohl — und ach! sein Freund —
Oft hab' ich nächtlich still um ihn geweint.

Dritter Auftritt.

Vorige. Aladin, der Argant (hereinführt).

Aladin. Begrüßet hier den kriegrischen Argant,
Des großen Königs von Aegypten Helden,
Der uns mit Hülf' und Freundschaft ehren will.

Clorinde. Willkommen! Solcher Männer sind vonnöthen,
Denn blut'ger Kampf ist eben an der Zeit.
Es wird mir Ehre bringen, dir zu gleichen.

Argant. Verew'gung mir, es dir zuvor zu thun.

Aladin. (zu Erminien) Und Fürstin, was hast du Verbindliches
Dem werthen Gastfreund Aladins zu sagen?

Erminia. Ein schwaches Weib, wie ich, kann nur durch Schweigen
Des Helden Werth bescheiden anerkennen,
Den ich als deinen Gastfreund itzt begrüße.

Argant. (betroffen) Den Gastfreund Aladins nur? — Nun! Argant,
Ist mehr im Feld, als im Gemach gelitten.

Aladin. (mit sanftem Vorwurf zu Erminien.)
Willst du denn nie das schöne Haupt verklären,
Das nun genug der Seinen Fall beweint?
Willst du denn unter uns ein Fremdling bleiben?

Erminia. Mit Dankbarkeit küß' ich die milde Hand,
Die, wie die deine, zart die Wohlthat reicht.
Du spendest deine Gaben königlich;
Es zeigt der Schmuck, womit du mich verschönst,
So wie der Sklaven und Sklavinnen Zahl,
Und mehr denn alles, diese Freundlichkeit,
Die mir des Lebens Reiz erwecken möchte;
Doch laß' mir Zeit, denn alle Thränen enden!
Laß' mich mir selbst — denn in der Einsamkeit
Sprießt seegensreich und still durch todte Asche
Der ausgebrannten Brust, des Herzens Frieden,
Gleich jungen Paradiesen, sanft hervor.

Aladin. Wie einst in deines Vaters Kassan Hause
Genieße der geliebten Tochter Recht,
Denn meine Gunst für ihn und meine Neigung
Ist seiner Erbin ganz anheim gefallen.

Argant. Herr! du verweichlichest der Fürstin Gram.
Wenn gift'ger Nebel über Saaten liegt,
Wird ihn der Sonne milder Strahl zerstreuen? —
(mit Härte.)
Den Nordwind mußt du von der Kette schließen,
Der jagt ihn wieder in den Sumpf zurück.

Clorinde. Der Nordwind bricht die Blüthen unterm Nebel!
Argant, auch rauh ist oft die Hand des Starken.

Argant. Oft hab ich diesen Vorwurf nun verschlungen,
Daß Weiber kräftig Wollen Rauheit schelten. —
Schirmt euch Empfindelei vor Grausamkeit?
Wie greift ihr lüstern nach des Wildes Fleisch!
„Doch,“ sprecht ihr, „sei verflucht der Arm, „der ihm
„Den Pfeil in die erschöpfte Weiche trieb!“

Clorinde. Zu wenig blieb mir fast von dem Geschlechte,
Das du unwürd'gen Widersinnes zeihst.
Dem Eber folgt' ich früh schon durch die Wälder,
Ich warf die Lanze schnell und fern und sicher,
Und bändigte das Roß, so widerspenstig
Mit Schaum das zügelnde Gebiß begoß;
Doch fühl' ich wohl, es ist was Mächtigers
Als Macht, im Weibe da — das bittend herrscht,
Ein geistiger, geheimer Reiz, der wie
Ein Herr Gehorsam fordert und erhält.
(mit Würde auf Erminien deutend.)
Den wolle hoch du in der Fürstin achten,
Da in der Freundin ich ihn stets verehrt!
Erwirb dir meinen Beifall durch dein Schwert,
Nach ihrem Lob sollst du in Demuth trachten.

Erminia. (höchst zärtlich) O Freundin! O Clorinde!

Aladin. (zu Clorinden) Sei nicht zu
Empfänglich für ein Wort, das unserm Helden
So schlicht und grad aus seinem Herzen kam.

Argant. Gleichviel. Ihr sollt mich zeitig
näher kennen;
Und in mir wohnt Vermögen zu begreifen,
Was einem Mann zu lernen Ehre bringt.
Der Mann jedoch, der feste Wurzel faßte
Und dem Orkan mit starrem Haupte trotzt —
Soll er des Rohrs demüth'ge Tugend zeigen —?
Er wird zerbrechen, aber sich nicht beugen!

Vierter Auftritt.

Vorige. Offizier der Leibwache.

Offizier. Gesandte kommen, Herr, vom
Christenheere,
Und bitten dich um williges Gehör.

Aladin. Es sei gewährt. Laß hier herein
sie treten.
Wohl wünsch' ich, daß ein gutes Wort sie bringen.
(Offizier ab. Aladin besteigt einen reichen Stuhl. Argant setzt sich zur Linken, Clorinde zur Rechten, und neben Clorinden Erminia.)

Argant. Da meines Königs Heer' und
Bundsgenossen
Zur Hülfe dir vom Nil herübereilen,
So zwingt dich nichts, dem Franken nachzugeben.

Bis dahin bleiben wir

(auf sich und Clorinden deutend.)

Des Thrones Pfeiler.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Tancred und Guelfo.

(treten herein.)

Erminia. (indem sie hereintreten, für sich.)
Tancred und Guelfo! Himmel steh' mir bei!

Clorinde. (überrascht, für sich) Er ist's der mir so sonderbar begegnet!

Tancred. (in Vorschreiten zu Guelfo) Clorinde sitzt vor dir! — Sprich du, ich kann nicht!

Guelfo. Und traurig sehn wir dort Erminien!

Aladin. Was wollt ihr? — Redet frei und ohne Rückhalt,
Wenn ihr uns gegenüber Platz genommen.

(Tancred und Guelfo lassen sich nieder.)

Guelfo. Der große Feldherr Gottfried von Bouillon
Als unser Freund und würd'ges Oberhaupt,
Entbiethet seinen Gruß hiermit durch uns.

Aladin. Zur Sache.

Guelfo. Wenig haben wir zu sagen
Dein Volk mißhandelt unsrer Krieger Leichen,
Wenn sie den Tod zur Ehre Gottes starben.
Oft, wider allen Kriegesbrauch und Recht,

Verweigert uns dein Heer die todten Körper
Zur christlichen Beerdigung. Erst heut
Gieng Raimund, unser tapfrer Waffenbruder,
In Gottes Reich; der tapfre Ritter Guido
Fiel auch und ward zur Stadt hieher geschleift,
Zur gräßlichen Belustigung des Volks,
Und Raimunds edle Leiche ward zerstückt,
Um ihr des Grabes Ehre zu entziehn.

Argant. Seid ihr als Todtengräber hergekommen?

Guelfo. (kalt, ohne Argant anzusehn.) Wir sind an Aladin gesandt. — Um nun
Den Zweck der Sendung kurz dir anzudeuten;
So fordert Gottfried mit gerechtem Wunsche,
Daß dieses Gräuelwesen gänzlich ende,
Und beiderseitig die gefallnen Männer
Zurückgegeben werden an ihr Volk.
Da itzt dein Heer, das siegreich unserm Lager
Schon nahte, wiederum zerstreuet ward,
So sind Raimunds Gebeine zwar gesammelt,
Doch fordern Guidos Körper wir von dir,
Sonst sieht der große Feldherr sich ermüßigt.....

Argant. (rasch einfallend) Sprich, hoher König, was du drob beschlossen,
Eh' er die Drohung schimpflich ausgestoßen!
Ist seinem Munde sie einmal entfahren,
So kannst du auch das Kleinste nicht gewähren.

Aladin. Unwürdig wärs die Bitte abzuschlagen.

Guelfo. Ein weitres meldet unsre Sendung
nicht.

Aladin. So sey's, wie ihr gewünscht. Geht
sicher heim.

(alle stehen auf.)

Tancred. Verstatte König, daß ich ehrer-
biethig
Der hohen Fürstin dort mich nahen darf.
Erminia wird dessen Dank nicht fliehen,
Den einst ihr Hochsinn freundschaftlich geehrt. —
Ein giftig Fieber flog mir durch die Adern
Tief unter meiner Stirn erlosch mein Auge,
Und auf die eingefallne Wangen pflanzte
Der Tod schon der Zerstörung bleich Panier;
Da suchtest emsig du, in allen Gärten
Des königlichen Vaters, edle Kräuter,
Und zogst mit tiefer Kunst den Geist aus ihnen,
Und flößtest mir ihn ein, mit eignen Händen.
So rettetest du mich vom frühen Grabe.

Argant. Den Feind, der Antiochien, ihr
Erbe
Mit Schwert und Flamme nahm, in wildem
Sturm!

Guelfo. (ausbrechend) Argant!

Clorinde. (erstaunt für sich) Ists möglich! —
dieser Mann ist Tancred —?

Tancred. (ohne die Fassung verloren zu haben.)
Nie! nie vergaß ich dich, du Tochter Kassans!
Wenn gleich mir keine Kunde von dir kam,

So oft ich auch darum bemüht gewesen.
An Garben reich sei einst dein Tag der Ernte,
Und Friede sei mit dir! — Dich segne Gott!

Erminia. (bewegt) Ich hab' an dir gethan,
was ich des Feindes
Liebreicher Großmuth schuldig war. — Nie! nie
Kann ich den menschlich tapfern Mann vergessen,
Der dem besiegten Feind kein Feind mehr
war.
Dich schirme gnädig Gott! — Dich segne Gott!
(sich zu Guelfo wendend.)
Und dich, du biedrer Freund des Helden Tancred.

Tancred. (mit Befangenheit zu Clorinden.)
Und du! die mir so furchtbar schon erschienen,
Itzt, wenn ich recht das hohe Antlitz deute,
Mit Rührung
(auf Erminia deutend.)
Nach der Holden hingewendet,
Für die dein Haupt sich zur Umarmung neigt;
Du bist mir nicht mehr fremd, du Herrliche!
Laß' mich des süßen Augenblicks genießen,
Wo du mir friedlich gegenüber stehst.
(mit Beziehung und sehr gerührt.)
Nicht Frevel ist es itzt, dir wohl zu wollen,
Für Feigheit gilt hier nicht ein sanftes Wort.
Das Schicksal nimmt, sind wir im Felde dort,
Ein jedes Lächeln das der Lust entquollen,
Mit seiner wilden Todessichel fort!

Clorinde. (mit gemildertem Ernste) So sieh mich
an! — Ich darf dich wacker heißen.

Mein Herz ist rein von Groll, dich haß' ich nicht!
Doch werd' ich, wenn herein der Morgen bricht,
Mit starker Hand gewiß das Band zerreißen,
Womit die Gastlichkeit uns hier umflicht.
(sich nicht mehr mäßigend.)
Langweilig gähnt mich diese Kurzweil an!
(mit Ungestümm zu Tancred.)
Ist hier der Ort, das süße Gift zu speien,
Womit im Abendland am Königshof
Dein Schranzenamt so reichlich dich genährt?
Du Schmeichler! Köderst du auch Feindesweiber?

Tancred. (mit Hoheit) Argant! itzt naht die Zeit, wo sich mein Arm,
Von Rücksicht ungezähmt, erheben darf.
Ich überwand mich unter unsern Zelten,
Denn doppelt hatte dich ein Heil'genschein —
Des Gastfreunds und des Abgesandten Würde —
Als unverletzlich mir geweiht. — Der Glanz
Zerfloß. — Sprich Prahler! worauf gehst du aus?

Argant. (sich vergessend, wüthend nach dem Schwerte greifend.)
Verfluchter Christ!

Aladin. (ihn verhindernd.) Besiege dich Argant!

Clorinde. (desgleichen) Laß', Wüthender! im Schooß des Friedens hier
Die Waffen ruhn.

Erminia. O Gott! steh' Tancred bei.

Guelfo. Cirkassischer Barbar! ist denn bei uns
So schimpflich heute dir begegnet worden?

Tancred. Ha sieh, Argant, wie wenig du gelernt,
Die Männerkraft, die dir verliehen ist,
Auch wie ein Mann, mit Würde zu gebrauchen!
Drum werd' ich nicht den Mann in dir bekämpfen,
Ich geh' auf eine wüste Löwenjagd. —
Gewiß weiß ich, daß muthig du und stark,
Von Kampflust ganz beseelt, die Furcht verachtest,
Den Schmerz verachtest und des Todes Nähe
Und alle Martern, die dem Leibe drohn.
Der Löwe thut deßgleichen. — Mehr will ich!

Argant. So komm heraus Glattzüngler! Komm du Höfling!
Da doch einmal in diesem schaalen Leben
Die Tapferkeit sich erst nach Platz umsieht —
Wie Räuber dicke Wälder suchen müßen —
Als wenn es Schande wär', ein Schwert zu ziehn!
So komm heraus! — So weit der Himmel reicht,
Gilt dort des Löwen Recht, dich anzupacken,
Den Lästrer auf den Boden hinzuschlagen,
Und in das kalte Herz, gerecht empört,
Die rächerische Klaue festzukrallen.

Tancred. Ha wohl! so geh' ich eilend itzt zurück,
Die Antwort Aladins zu überbringen,
Dann komm' ich, von zwei Freunden nur begleitet,
Den bösen Spott, womit du mich verhöhnt,

Die böse Schmach, die du dem Abgesandten,
Der Völker heil'gem Recht zum Trotz anthatst,
Mit deinem schwarzen Blute rein zu waschen!
Es darf kein Frevler Tancreds Namen schänden!
Ich warte deiner dort im tiefen Grunde,
Es sei zur guten oder bösen Stunde,
Dich zu bestrafen, oder selbst zu enden!
(nach einer Verneigung gegen die Uebrigen, mit Guelfo ab.)

Argant. O bändigt euch in mir, ihr Rachegeister!
Laßt ab! — Mich würgt der Zorn! — Wie heiße Lohe
Versengt das Herz mir lechzend Ungeduld.

Aladin. Und wenn dein Unstern dich erliegen läßt,
Muß nicht Jerusalem, das seine Rettung
In deine Hand gelegt, dich bitter tadeln,
Weil du es deiner Rachlust aufgeopfert?

Argant. So zweifelst du, daß ich als Sieger kehre? —
Ha! bittrer stimmt, o König, mich dein Zweifel,
Und ruft mir gräulich jenen Tag zurück,
An dem ich meines Oheims Sohn erschlug. —
Es hatt' ein Pardel unter seinen Heerden
Mit wilder Gier drei Tage schon gehaust;
Da sprach ich zu ihm: Oheim schenke mir
Das wackre Roß, womit du heut gejagt,
Ich will auf ihm den Leopard erlegen.

„Tuber, mein Sohn, stellt ihm schon nach. Doch nimms
„Und jage Füchse!“ sprach er, höhnisch lachend:
So fiel auf Ohm und Sohn mein schneller Haß.
Ich aber rang an einer Eiche Stamm
Mit einem Dolch und einem Spieß bewaffnet,
Dem wilden Leopard das Leben ab. —
Tuber kam nun auf jenem Roß daher,
Indeß vom Blut ich meine Wunden wusch,
Und rief, mich neckend: „Sieh ein edel Roß!
„Argant, willst du's zur Fuchsjagd nicht erstehn?“
In Jähzorn schlug ich drauf den Spötter nieder,
Und floh an des Aegypter Königs Hof. — —
Dir hab' ich diesen Knabenstreich erzählt,
Daß dir bewußt, wie werth Vertraun mir ist.
Dem bin ich falsch, der mit Verdacht mich mißt.

Aladin. Wer hat an dir gezweifelt, Streiter Mahoms?

Argant. Für Mahom streit' ich nur aus Frankenhaß.
Mein Schwert ist meine Hoffnung und mein Glaube! —
Clorinde, sei mir Zeuge beim Gefecht.

Aladin. Ein heißer Grimm nährt jedes deiner Worte,
Zerstreue seines Unmuths graue Wolke.
Ein schöner Waffenschmuck liegt für dich fertig,
Als meiner Achtung früheſtes Geschenk.

Argant. Ich folge dir.

(Aladin führt Argant ab.)

Erminia. O Freundin, welche Bürde
Wird mir des Mannes rauhe Gegenwart!

Clorinde. Er ist nun so, gewöhne dich an ihn.

Erminia. Mit banger Furcht erfüllt der Zweikampf mich.

Clorinde. (forschend) Du möchtest Tancred gern als Sieger sehn.

Erminia. Clorinde!

Clorinde. Hab' ich wirklich dich errathen?

Erminia. (Clorinden scharf ins Auge fassend.)
Und, Freundin! wolltest du ihn fallen sehn?

Clorinde. Er zeigt sich so, daß ich ihn nicht verkenne;
Doch, ziemt es mir, dem Feind geneigt zu seyn?
Soll ich Argant, der eifrig uns verficht,
Soll ich dem Freunde nicht den Lorbeer gönnen?
Argant ist rauh — doch traun, von hohem Sinne,
Argant ist stolz — doch sucht er nur den Ruhm!
Auf sich gelehnt, steht er vertrauend da.

Erminia. Zum Uebermuth wird schon sein Selbstvertrauen.

Clorinde. Vertraun mit Kraft ist seltner Männer Stempel.

Erminia. Die Kraft, die nur zerstört, ist hassenswerth.

Clorinde. Du darfst nicht hassen, was vortrefflich ist.

Erminia. Ich kann nicht lieben, was mir feindlich naht. —
Und warum gönnst du Tancred nicht den Sieg?
Soll ich zu ihm nicht freudig übertreten,
Da er durch Großmuth meinen Haß bezwang?
Und du? (mit Thränen.)
Der er mit heißer Seele nahte,
Sie ganz erschloß, und einen kurzen Blick,
Doch hell — Clorinde zürne nicht — so hell,
Dir in das Heiligthum des Herzens gönnte . . . . .
War ers auch nicht, der dir die Brust heut Preis gab?
Der sonderbare Fremdling? — O Clorinde!
O Freundin meiner Seele, läugn' es nicht!

Clorinde. (in einiger Verlegenheit) Erminia, mein theures Mädchen! dürfte . . . .

Erminia. Fürwahr, ich irre nicht! — Dir war er fremd;
Wie ein bekannt Gestirn gieng er mir auf,
Der mich beschirmte, meiner armen Mutter
Ein Rettungsengel war, uns unsre Schätze,
Uns unsre Freiheit gab, und meines Vaters
Verehrten Leichnam aus der Flamme trug,
Die das erstürmte Antiochien
Mit gräßlicher Gefräßigkeit verschlang!
(mit immer steigender Leidenschaftlichkeit.)
Wie er von meiner schmerzerfüllten Mutter,
Von Mitgefühl erdrückt, Vergebung flehte,

Mit Thränen ihre matte Hand begoß,
Und dann dem Würgen der beraubten Bürger,
Zugleich in allen Gassen, wie ein Gott,
Durch seiner Stimme herrische Gewalt
Ein Ende machte! — Ha, wo ist der Feind,
Der, so wie Tancred, von besiegten Gatten,
Von Müttern, Kindern, Greisen, der von allen
Mit lautem Jauchzen und mit Freudenthränen,
Durch eine Stadt, wo noch aus Brandruinen
Der Rauch gen Himmel dampft, getragen ward?
(lange Pause, dann zu Clorinden, die in sich versunken dasteht, wehmüthig.)
Ich geh nur in den Garten! — Zu bewegt
Hallt mir herauf ein Ton vergangner Zeiten!
Hinaus muß ich, den Busen zu bestreiten,
In dem ein krankes Herz zu heftig schlägt! (ab.)

Clorinde. (allein, Erminien traurig nachblickend.)
Das wars? — Daher, Erminia dein Gram?
Daher die Wehmuth und die blassen Wangen? —
Ich sah die Thräne jungfräulicher Schaam
Mir kund zu thun dein sehnsuchtvoll Verlangen!
Doch, was das Wort der Lippe wieder nahm,
War etwas Finstrers, war kein Mädchenbangen; —
Nicht, weil dein Herz den rechten Weg verfehlet,
Trägst du noch dein Geheimniß halb verhehlet. —
O Freundin, nimm mir nicht dein süß Vertrauen,
Weil es dich schmerzt, daß Er mir heiß genaht;
Laß sorglos mich in deine Seele schauen,
Das Schicksal führt mich nicht auf seinen Pfad:

Nein, unabwendbar streut es Blut und Grauen
Hart zwischen mich und ihr, als Todessaat!
Ihn zu vertilgen muß ich grausam trachten,
Und liebt er mich, so darf ich ihn — nur
achten. (unruhiger)
Woher kommt mir so plötzlich dieß Erröthen?
Und diese niegefühlte Bangigkeit?
Will sie in mir das Heldenmark ertödten?
Zeugt schimpflich sie von meines Busens
Streit? — — (heftig)
Hinaus! — Befreit mich wieder Schlachtdrommeten!
Argant hält sich zum Kampfe schon bereit.
Dort, auf des Ruhmes blutbesprengten Triften,
Will ich dem frischen Muth den Busen lüften!
(sie eilt stürmisch von der Bühne.)

Dritter Aufzug.

Ein großer Saal im Pallaste Aladins, mit einer Aussicht nach dem Jordan.

Erster Auftritt.

Erminia. (auf einem Ruhebette.) Mandane (so eben hereintretend.)

Mandane.

Warum hast du den Garten schon verlassen?
Ich habe dich gesucht durch alle Schatten,
An jedem Quell, in jeder duft'gen Laube —
Nun bring' ich dir den Garten ins Gemach.
(sie überschüttet Erminiens Schooß mit Blumen.)

Erminia. Willst du mich unter Blumen denn begraben?

Mandane. (vertraulich vor Erminien hinknieend, indem sie sich mit den Blumen in ihrem Schooß beschäftigt.)
Hier nimm die Myrthe für dein seidnes Haar;
Sie steht so schön den jungfräulichen Locken.

Erminia. O lege sie zurück: Sie liebt mich nicht.

Mandane. Sie liebt dich doch — nur weil
sie spröde thut,
So laß zu ihr uns diese Rose gatten;
Der Liebe folgt der Brautkranz immer willig.

Erminia. Du bist ein Kind! ja recht ein
Kind, Mandane!

Mandane. Ich kanns nicht lassen, heitern
Sinns zu sein.
Daß ich bei dir, mit dir, nicht traurig werde,
Muß ich der süßen Thorheit in mir danken. —
Und sieh die Hyacinthe zärtlich schmachten:
So lieblich schmachtet auch Erminia.

Erminia. (streng und mißbilligend.) Mandane!

Mandane. (einlenkend.) Diese Unschuldslilie
Bist du! — Und diese Nelke, wie sie brennt!
Sie ist die Schwester deines heißen Herzens.

Erminia. Du holdes Kind!

Mandane. (höchst einschmeichelnd) Und dieses
Immergrün
Ist deiner Sklavin Treu für ihre Fürstin;
Dieß Veilchen, das so spät ich fand und einsam,
Ist meine Demuth für Erminia. — —
Und hier Jasmin — und hier noch Feldzianen
Wohlthätigkeit und freundlich mildes Lächeln,
Die du Mandanen immerdar geschenkt.

Erminia. So will ich sie vor allen auser-
wählen.

Mandane. Hier sind noch zwei, die preis'
ich mir vor allen:

Sieh,

Sieh, Geisblatt — duftend nächtlich und geheim,
Verborgner Sehnsucht stille, süße Blüthe!

Erminia. (mit Fleiß ausweichend) Und warum hältst du immer die Granade
In deiner Hand zurück?

Mandane. Warum? — du zürnst,
Wenn ich verrathe, was sie mir vertraut.

Erminia. Die Schalkheit leuchtet hell aus dir hervor.

Mandane. Willst du, was sie ins Ohr mir sagte, wissen?

Erminia. Ein schuldlos Blümchen kann nichts Böses sagen.

Mandane. Es sprach: Ich bin dir gut; doch fördre mich
An *Ihren* Busen, den — so wie ich glühe —
Ich ganz mit Zorn und Rache gegen Tancred ....

Erminia. (indem sie sich heftig erhebt, und die Blumen auf den Boden fallen läßt.)
Verlaß mich!

Mandane. (erschrocken aufspringend) Fürstin!

Erminia. Nein!

Mandane. O Gott! du zürnst?

Erminia. Du sollst mich endlich unversöhnlich finden!

Mandane. (Erminiens Kniee umschlingend) Nicht eher steh ich auf vor deinen Füßen .....

Erminia. Mir zum Verdruß mißbrauchst du
solche Namen — ?

Mandane. O, wenn du mir die Freiheit
gäbst, von ihm
Nach meines Herzens frohem Hang zu schwatzen!

Erminia. Steh auf! — dein Leichtsinn
spielt mit meiner Nachsicht.

Mandane. (aufstehend) Und da er dir so werth
ist, soll ich nie
Ihn nennen? — Da ich ihn so ehre, Fürstin,
Willst du, daß ich den Gütigen vergesse,
Um dessentwillen du so hold mir bist? — —
Mandane saß am wilden Feigenbaume,
Und klagte laut ihr bitter Leid der Nacht;
Im Sturme war ihr Vater umgebracht,
Verlassen blieb sie auf dem Erdenraume:
Da kam ein Christenritter spät geritten,
Er stieg vom Roß, beleuchtend ihr Gesicht —
Sie wagte dreist, um Beistand ihn zu bitten,
Und fürchtete sein mildes Antlitz nicht. —
Er nahm sie hinter sich aufs Roß und jagte
Zum königlichen Pallast sonder Ruh;
Da langt' er an, als grau der Morgen tagte,
Und führte sie der Königstochter zu.
Die ward von weichem Mitleid bald durchdrungen,
Sie trocknete des Kindes Auge zart —
Drum hats zwei Namen in der Brust verwahrt:
Erminia und Tancred! eng verschlungen. —

Erminia. Du willst mich überwältigen,
Mandane!
Der Stolz ist hin, ich kann nicht widerstehn.
O nähre mich mit schmerzlichem Entzücken!

Mandane. Am Wasserfall, durch dichte
Lorberwipfel
Schien blaß der Mond auf meine Königin;
Da schwebte langsam von des Hügels Gipfel
Ein schöner Held, am blauen See dahin;
Und eh er in des Holzes Dunkel schwand,
Winkt er den letzten Gruß mit frommer Hand —
Die Fürstin starrte bebend in die Schatten,
Und sank lautweinend auf die Rosenmatten!

Erminia. (heftig bewegt) So bin ich denn der
Lauscherin verrathen!
Du bist mir treu, doch bitt' ich, hör' nun auf!
Ich will allein mich weinen sehn! — Ge-
horche! —

(Mandane geht zögernd ab.)

Erminia. (allein) Nun brecht hervor ver-
haltne Thränen!
(sie wirft zufällig den Blick durchs Fenster, und schaudert zusammen.)
Gott!
Dort stürmt Argant schon schnaubend auf und
nieder!
Und ruhig mißt Clorinde da die Ferne —
Ha! Glückliche! dir flammt sein Herz entgegen!
Warum bin ich denn nicht, wie du, so würdig,

So stark, so kühn? — Was wars, das mich so
stach? (erschrocken)
Gerechter Himmel, ist es Neid? — O, nein?
Clorindens kann ich nur in Liebe denken. —
Wenn ihre Freundschaft diesem Herzen gnügte,
Zum Götterrange wärs empor gehoben! — —
Weit unten färbt den Himmel finstres Schwarz —
Ich höre leise Donner in der Ferne,
Und Kraniche ziehn still und tief zur Ebne —
Dort wirbelt Staub empor. — — Drei Reiter
sinds! —
Er kommt — und immer rollt der Donner näher.
(entferntes Gewitter.)
Zerspaltet ihm den Pfad, ihr starken Blitze!
Entladet euch, ihr regenschwangern Wolken
Und gießt ein Meer vor seinen Füßen aus!
Er soll dem Tod nicht in den Rachen stürzen!
Da ist er — wehe mir! — Er sieht Clorinden! —
Er staunt — er ist in sie verloren! Brich,
O brich mein armes Herz! — — Argant sprüht
Wuth! —
Clorinde leihe deinen Arm dem Theuren!
Dann fällt er nicht; ja, dann ist er gerettet! — —
Sie reiten aus einander. — Gott, o Gott!
Sie nehmen Raum zum Anlauf. — —

(lauterer Donner.)

Sei begrüßt
Betäubend Ungewitter! Seid begrüßt
Ihr Flammen in der rothen Rächerwolke!

O blendet mich! zerreißt mir Ohr und Auge!
(sie eilt vom Fenster hinweg.)
Mein Blick wagt sich nicht mehr ins Feld hinab!
Vielleicht ist Er schon hin! — Er ist dahin!
(sie sinkt erschöpft auf ein Ruhekissen.)

Zweiter Auftritt.

Erminia. Aladin.

Aladin. Mit heißen Wünschen für sein Glück, will ich
Von hier die Männerfaust Argants bewundern.
(er geht nach dem Fenster.)
Ha! beide Rosse wälzen sich am Boden!
Es sind die schweren Lanzen schon zersplittert!

Erminia. (für sich, mit über einander verschränkten Armen bethend.)
O rett' ihn doch, du Gott gerechter Kämpfe!
Als Opfer will ich dir mein Leben weihen!
Herr! nimm es hin! willst du Ihm Sieg verleihen.

Aladin. Sie haben sich schon wieder aufgerafft;
Sie steigen von den Rossen ab. — Sie ziehn
Die Schwerter nun — sie nahen schnell einander —
Brust gegen Brust stehn sie gewurzelt da. —
Argant hebt seinen Arm — — Ihr Himmelsmächte!
Der Christ hat ihm die Seite scharf getroffen.

Erminia. (auf ihren Knieen, mit Freudigkeit, indem Aladin unverwandt durchs Fenster sieht.)

O du! der du des Schwachen Flehn erhörst,
Und jeden Angstruf in der Höhe droben,
Selbst meine Liebe will ich dir geloben!

Aladin. Ha! es ermannt sich schon Argant!
So ziemt
Es wackern Männern einen Kampf zu führen.
(Donner und Blitz, die während des folgenden von Zeit zu Zeit, und gegen das Ende dieses Auftritts häufiger wiederkehren, so wie während der nächstfolgenden Scene eben so wieder allmählig abnehmen und sich entfernen.)
Der Himmel freut sich selbst in wildem Brüllen,
Und leuchtet ihnen mit dem Fackelschein
Des an einander jagenden Gewölks. — —
Bei Muhamed! der Franke hat den Vortheil;
Er stach Argant so eben in die Schulter.

Erminia. (aufspringend, mit gen Himmel gestreckten Armen.)

Du Gott der Christen bist der Gott der Liebe!
Zu dir will ich mein Herz im Glauben wenden;
Laß Ihn nicht unter Feindesstreichen enden!

Aladin. Nichts gleicht der Wuth Argants!
Wie Wetterstrahlen
Führt er nach Feindesbrust und Haupt das Schwert!
Der Franke taumelt . . . .

Erminia. Gott! ich sinke!

Aladin. Nein!
Noch rettet er sich — Nein, er wankt — er wankt —
Das war ein kräft'ger Hieb! — Dank Muhamed!

Erminia! Argant erringt den Sieg! — — —
Itzt seh ich nichts. Der Sturm verhüllet sie
In Wirbel dicken Staubs; es raset wilder
Der gräuliche Orkan, und dicke Nacht
Ist auf die Helden schon herabgesunken.

Erminia. O könnt' ich doch durch alle Himmel rufen,
Daß mich erbarmungsvoll der Herr vernähme!
Ich habe dir mein Leben schon geweiht,
Selbst meine Liebe. — Herr nimm alles hin!
Nimm auch das Heiligste so mir gehört!
Bedecke meinen Ruf mit Spott auf Erden,
Doch laß Ihn nicht im Kampf zu Schanden werden!

Aladin. Erminia, wie bist du so erschüttert!

Erminia (mit gänzlicher Vergessenheit) Gieb seiner Hand die Macht, gieb ihm den Sieg!
Beschirm' ihn, Gott! mit deiner Gnade Schild!
Sein Blut verrinne nicht.... Ha Wehe! Wehe!
Ich kann nicht mehr.... Wo bin ich? — Aladin! — —

Aladin. (mit Besorgniß und Theilnahme) Erminia, was hast du? — meine Tochter! —
Und bist du krank, o so verhehl' es nicht!
Mit Trauer seh ich, wie du so zerrüttet
Durch steten Gram in deinem Geiste worden.

Erminia. (sich sammelnd) Es fällt ein Schmerz mich krampfhaft öfter an,

Und läßt mich los, wenn er genug gerast. —
Es wird mir besser, Herr, sey unbesorgt. —

Aladin. Hör, wie der Regen prasselt —
Tausend Ströme
Ziehn durch das tiefe Blachfeld itzt und tobend
Heult eine Windsbraut durch die schwarze Luft. —
Was macht Argant? — Liegt Tancred schon am
Boden? —
Ich sehe nichts, als dort in tiefer Ferne,
Wie ein empörtes Meer, des Waldes Wipfel
Zum Himmel auf, zur Erde niederwogen
Und pfeilschnell winden von zerrißnen Aesten
Gleich glühnden Schlangen, Bliz an Bliz sich
hin. —
Kommt niemand der vom Kampf mir Kunde
bringt? (ab.)

Erminia. Nimm, schwacher Muth, nimm
deine letzte Kraft!
Bald tönt es laut und gräßlich: Er ist todt!
Mit Hohn und Jauchzen ruft sein Mörder aus!
Die Säle hallen wieder: Er ist todt! — —
Schon naht des Boten unglückschwerer Schritt —
Der Pesthauch seiner Worte wird mein Herz
Versengen. — — Ja, nun werd' ichs hören! —
Horch!
Das ist Clorindens Gang.
(in Erwartung bebend, leise.)
Ach! ist er todt? —

Dritter Auftritt.

Clorinde. Erminia.

Erminia. (aufschreiend) Er lebt Clorinde!
Ja! — O Gott! Er lebt!
Wie könntest du so heiter denn noch lächeln
Wenns anders wäre.

Clorinde. Beide leben, beide!
Du armes Kind, und bang hast du gezittert.

Erminia. O Freundin! gönne diesen Thränen Freiheit,
Das Herz erleichtert süß in ihnen sich!
O sieh mich an Clorinde! Sieh mich an! —
Es ist kein Neid in mir. — Er lebt und athmet! —
Du siehst betroffen aus — So sieh mein Innres!
Ja, endlich hab' ich Kraft, gerecht zu seyn. —
Ich bin so froh — er lebt — er liebe dich! —
Mit Wahnsinn selbst! — Wie kann man anders lieben!
Liebt er dich nicht? —

Clorinde. Ich weiß es nun — und du —?
Du liebst ihn wieder bis zur tiefsten Schwermuth,
Und beide finden wir den Mann vortrefflich.
Wie wird um ihn Erminia mit mir kämpfen? —
(sie umfassend)
Wenn in den Arm ich nun das Mädchen nehme,

Wenn ich sie an den Busen drückend, rufe:
Erminia! mein wird er nimmer werden!
Gönnt dir ihn dein Geschick — ich raub' ihn nicht! — —

Erminia. Was sagst du!

Clorinde. O du böses, böses Mädchen!
Mir schlossest du den Himmel des Vertrauens?
Der Freundschaft allerschönstes Paradies? — —
Clorinde hat des Mannes Neid erregt,
Sie macht den Mann nicht froh. Erminia
Hat nie des Männerreiches schroffe Gränze
Mit kühnem Fuß beschritten. Immer blieb,
Wie eine Sonne, sie der Bahn getreu,
In der sie wärmt und leuchtet, blieb ein Weib,
Und Liebe lohn' ihr, da sie weiblich ist. —
Ich kann die Nebenbuhlerin nicht seyn.
Mir warf ein eigensinnig Loos, mit Laune,
Ein Schwert und einen Gürtel in die Wiege;
Ich lernte jungfräulich den Gürtel tragen,
Doch steckt ich männlich auch das Schwert hinein;
Und so will ich denn harr'n, wozu ich reife.
Ein männlich Weib ist keines Mannes Weib!

Erminia. O wohl erkennt ich deine liebe Absicht,
Indem du scherzend dieses Wort gesprochen;
Du willst durch Selbstvertrauen mich beleben,
Und sprichst von dir, als ob nicht Tancred fühlte,

Wie höchster Reiz in höchster Stärke thront.
Du bist sein werth!

Clorinde. Ich muß ihn von mir weisen.
Mich ruft der Ruhm, der Krieg. Er ist mein
Feind.
Doch ehr' ich ihn und wünsch', er wär' es
nicht. —
Wie schlägt das Herz mir ungestümm, wenn ich
Des herrlich schönen Kampfes noch gedenke!
O! wohl war dieser Tag erfahrungsreich! —
Sie standen, wie zwei Ungewitter, ringend,
Und über ihnen schien das Wetterleuchten
Der Abglanz aller Funken, die sie reichlich
Sich aus dem harten Stahl der Rüstung
schlugen.]

Erminia. Für diese Freuden bin ich todt.

Clorinde. Ich glaubs;
Wie mir, umschloß Gewöhnung dir noch nicht
Die Blüthe des Gefühls mit härtrer Schaale! —
Drum kann ich sagen, wie michs hoch ergötzt. —
Am Himmel brüllten wilde Donner hin;
Argant glich ihnen ganz in Ungestümm,
Und in des Zornes schnaubender Bewegung;
Und wie unschädlich die Gewittersäule
Um eines Berges Haupt sich windend ringt,
So zog die finstre Wuth Argants, nur drohend
Und schadlos anfangs, um des Franken Nacken,
Der bei der Abwehr Vorsicht sonder Gleichen,

Und beispiellose Kraft im Angriff zeigte.
Wohl mir, daß ichs gesehn!

Erminia. Ich zittre noch!

Clorinde. Zweimal war schon Argant, bei größrer Kraft,
Im Angriff selbst, von dem gewandtern Tancred
An Oberarm und Schulter leicht verwundet;
Da ließ der Asiat der Schule Kunst,
Und, seiner Rechte Riesenmacht vertrauend,
Stürzt er so schnell sich auf den Europäer,
Daß seine Streiche, wie die Regentropfen,
Wovon des Himmels Schleier sich entlud,
Auf Schild und Helm des Franken niederfielen.
Unmöglich ward es Tancred, jeden Stoß
Und Hieb zu decken — durch die Rüstung quoll
Der blut'ge Purpur . . . . . . Freundin, zittre nicht!
Erbleiche nicht! Noch lebt er ja! — Ein Held
Verliert sein Blut wie bei des Frühjahrs Anfang
Der Weinstock seiner Säfte Ueberfluß
In edlen Perlen auf die Erde weint.
Wer merkts, wenn aus der Ranke breiten Blättern
Die Traube golden uns entgegen strotzt? —
Sei guten Muths! — in dunkeln Tropfen rann
Ein Bach auch unserm Helden auf den Boden,
Und unentschieden war noch das Gefecht,

Als ungezähmt der Sturm die Regenströme
Auf sie ergoß, und ihnen das Gesicht
Mit seinen langen Ruthen von Kristall
So eifrig peitschte, bis der glühnde Blick,
Bedeckt von Wassergüssen und verfinstert,
Des blinden Gegners Lufthieb nicht mehr sah.
Dann schieden beid' erschöpft, mit dem Verheiß,
Sobald die Wunden heil, durch neuen Kampf
Die bitter, tiefgefühlte Schmach zu söhnen! —
Warum betrachtest du so forschend mich?

Erminia. Ich sah die Lust, die leuchtend aus dir spricht,
Die Unschuld in dem stolzen Feuerauge,
Die Mild' auf dieser kühnen, tapfern Stirn,
Und immer frag ich mich: ist das ein Weib,
Die blut'ge Fehde, wie ein Fest erfreut?
Die itzt ein Herz erdrückt, dann Thränen trocknet?
Ein Würgeengel dort, und hier die Säule,
Um die der Freundin welke Lebenszweige
Sich hülfsbedürftig, wie ein Epheu schlingen?

Clorinde. Ein Ungeheuer macht dein Witz aus mir;
Sieh mich mit deiner Freundschaft Herzensblicken.
Ich folgte dem, was mächtig in mir rief,
Denn jeder prüfe seines Bodens Kraft.
Sei er Granit, ein Sion drauf zu bauen,
Trag er als Rasen leichte Myrthenlauben —
Nur wölbe nicht auf Moor, und säe Blumen
Auf harten felsenfesten Grund Argants!

Erminia. Ha! trübe nicht die Seele durch
sein Bild!

Clorinde. Prüf' ihn nach sich, nicht, wie
er dir behagt.

Ein wackrer edler Geist läßt nicht von Art,
Du feilest seine Kraft, nicht seine Fehler.

Erminia. Muß durch Zerstören sich der
Mensch bewähren?

Clorinde. Bewährt ihn Glückestroß und
Friedensträgheit?

Erminia. Im Strahl des Friedens sonnt
sich nur das Herz.

Clorinde. Der Liebe Glanzstrom spiegelt
dir die Welt,
Im Kriege wird das Leben mir erst klar.

Erminia. Darf hintern Panzer sich die
Jungfrau stellen?

Clorinde. Die kühne Brust zersprengt den
Mädchenschleier!
Und gährt die Wunderkraft in mir, daß ich
Nur Rosen breche, nur die Spindel führe?

Erminia. Doch ward dir denn das Mit-
leid nicht gegeben,
Wenn du die Ader scharf durchschnitten siehst,
Woraus verwandtes Menschenblut geflossen?

Clorinde. Ja, des gemeinen Haufens blin-
des Würgen
Erfüllt mit Abscheu mich und Widerwillen!
Wo groß Vermögen aber sich begegnet,

Und großer Einsicht dieß Vermögen folgt,
Da ziehts unwiderstehlich mich empor.
Noch sag' ich! **Wohl mir**, daß ich **Tancred**
sah!
Ihn mit dem **einzigen Argant** im
Kampfe! —
Die Riesenkraft, womit die Schwefelströme
In des Gewitters todesschwangrer Wolke
Zusammenstießen, war so roh und todt.
Daß mit dem Krachen auch der Eindruck starb;
Doch unten kämpften zwei Gigantenarme!
Und Kraft und Willen, Einsicht und Geschick,
Umfaßten sich so eng und freundschaftlich,
Daß wonnetrunken ich es angesehn,
Mich um des Kampfes Ausgang wenig küm-
mernd. —

(mit Freudigkeit und Erhebung.)

Des Innern Bild hab' ich nun aufgefunden,
Seit Tancred vor der vollen Seele steht!
Er ist ein Gott, wo seine Fahne weht,
Ein sanftes Kind in stillen Friedensstunden. —
Wohl herrlich ists mit Ruhm bedeckt zu enden!
Und wenn das Schicksal meinen Wunsch erhört,
So wird es durch des größten Kriegers Schwert
Mich hin zu den gefallnen Helden senden.

(sanfter und mit einiger Schwärmerei.)

Er sinkt mir nach! — und dort soll er mich
finden,
Wo die Heroe'n, zu ewigem Verein,

In ihrer Sterne goldnem Strahlenschein,
Mit selbem Lorbeer Freund und Feind umwinden!

Vierter Auftritt.

Vorige. Aladin und Argant.

Argant. (im Hereintreten ermattet zu Aladin.)
Die Zukunft soll darüber dich belehren,
Ob mir der tapfre Tancred wär' entronnen,
Wenn ihn die Elemente nicht begnadigt.

Clorinde. Es ist sein Name deiner Achtung werth!
Auch der Gefallne wird unsterblich seyn.

Argant. Wozu erwärmst du dich in seinem Lobe!
Sprich nichts von mir, doch rüh'm auch jenen nicht.
Das ist sein höchster Ruhm, daß er nicht fiel.
Er hat genug gethan — Itzt kann er sterben.
Willst du zu seiner Ehre denn noch mehr,
Als daß ich blaß und blutlos worden bin?

Aladin. So überlaß dich itzt dem Schlaf und ruhe,
Fürwahr Argant, du bist deß sehr bedürftig!

Argant. Ich schlafe nicht, mir giebt der Tag nicht Rast. —
Wie kann ich ruhn, wenn noch der Sonne Strahl

Auf

Auf Millionen thät'ger Arme leuchtet,
Und Karavanenlärm die Luft durchwirrt;
Wenn ich den Hammerschlag des Waffenschmiedes,
Und Pferde wiehern, Kriegeswagen rasseln,
Und des Gefangnen Kette klirren höre?
Wie soll Argant da schlafen, Aladin?
Ich fühle zwar mich schwach, denn viele Wunden
Trag' ich an meinem höchsterschöpften Leibe;
Doch soll ein Bad im frischen Strom mich laben.

Aladin. Die tiefe Wissenschaft der Heilkunst ward,
Erminia, den Töchtern deines Hauses
Als edles Erbtheil immerdar verliehn.
Misch einen Trank dem werthen Waffenfreunde,
Der heilend ihn mit neuer Kraft begabt.

Erminia. Ich wills o Herr, wie dürft ich es verweigern!

Argant. So glaube fest, daß ich erkenntlich bin. —
Ein trefflich Königreich gieng dir verloren.
Gönnt eine Spanne Zeit mir noch der Tod,
So sollst du thronen, wo dein Vater thronte,
Und deine hohen Ahnen stets geherrscht.
Und nicht zur Unehr' soll es dir gereichen,
Wenn du Argant, zum Lohn, die Hand gereicht,
Der deinen Thron zwar theilen, doch vergrößern,
Und dein Gedächtniß für die künft'ge Zeit
Durch seinen Namen herrlich machen wird.

Erminia. (erschreckend, doch sich wieder sammelnd.)
Dem Ruhm hab' ich entsagt und einer Krone,
Der Stille leb' ich und der Freundschaft nur,
Und nimmer werd' ich den Gemahl umarmen. —
Verwelken müßt ich ja in deiner Hand!
Kann mit der Blume sich die Zeder gatten?
War zwischen Reh und Löwen je ein Bund?
Dich macht ein lauter Ruf den Völkern kund,
Mich sucht der Einsamkeit verschwiegner Schatten.
(sie geht ab.)

Argant. Ists möglich? ziemt der Ohnmacht stolze Wahl?
Hab' ich denn recht gehört? ich ward verschmäht? —
Ha so! — mit ihres Herrn und Gastfreunds Feinden,
Den Feinden Aladins, kann freundlich sie
Und zärtlich seyn, und süße Worte wechseln!
Doch ihres Königs Waffenfreund ist fremd
In ihrer Gunst! — Ist Fürstin mehr als Weib? —
Geh Thörin hin! ich will es nicht vergessen.

Clorinde. (mit Stolz) Nun so vergiß es nicht — welch Unheil wärs? —
Wer gab dir Recht, die Freundin Thörin hart
Zu schelten? — Unglimpf soll ein Weib erdulden,
Weil ihre Freiheit heiliger sie achtet,
Als allen Uebermuth des Männerhaufens?
Ich frage dich?

Argant. Ha sieh! Auch du wirst Weib!
Clorinde. Ich bins! — die Freundin, mich
und mein Geschlecht,
Auch an Verwegnen, wie Argant zu rächen,
Und unsrer Würde ewig Recht zu schützen.
Argant. Wo kommt der Unsinn dieses Eifers her,
Daß du mich gar ins Feld zu fordern wagst?
Clorinde. „Daß ich es wage!" — wagst
du auszusprechen?
Ich wage nichts, wenn ich auf mich vertraue!
Aladin. Soll Zwietracht engverbundne Hände spalten?
Vergeßt ihr mich, den Feind und euren Glauben?
Clorinde. (mit leidenschaftlichem Eifer.) Nein!
nichts vergeß ich, was mein Herz erfüllt!
Drum will ich auch die Freundin nicht vergessen
Die schmählich er der Buhlerei bezüchtigt,
Mit rohen Händen ihr das zarte Herz
Verwundet und zerbricht; und da sie schüchtern,
Durch seines Unmuths losgelaßnes Roß
Die stillen, kleinen Gärten ihrer Freuden
Mit wildem Huf zerstampfet und zerstört!
Wie soll ich meinen Zorn denn länger zügeln?
Da er zum Hohne für mein arm Geschlecht
Nach Willkühr einer Freien Herz in Ketten
Zu schlagen, sich berechtigt wähnt, weil grad
Nun das Gelüst' ihm kam, ihr seine Hand
Wie Bettlern eine Gabe, hinzuhalten!

Aladin. (befürchtend.) Clorinde!

Argant. Halt, Verwegne! — Trotzest du.
Weil ich des Weibes schone? — Ha! nicht weiter
Beim höchsten Gott! ich kanns nicht länger tragen!

Clorinde. Beim höchsten Gott! ich fürchte keinen Mann!
Wer hat durch eine Drohung mich gebändigt?—
Willst du mich züchtigen nach Männerart,
Durch Mißbrauch überlegener Gewalt? — —
So laß von neuer Kraft dich erst durchdringen,
Dann magst du würdig seyn mit mir zu ringen.

Argant. (nach einem heftigen Kampfe mit sich selbst.)
Clorinde! Ha! — Blick her! — der Wunden Schmerz
Und deiner Worte höhnende Gewalt
Zerreißen mich! — du spottest, und du lebst!—
Es schlagen Hämmer eisern meine Schläfe —
Zusammen schnürt die Brust ein ehern Band —
Doch sieh — Argant will deine Feindschaft nicht —
(weggewandt und gemildert, mit sichtbarer Anstrengung.)
Ich reiche dir die Hand. Erfasse sie!
Verwischt sei das Gedächtniß dieser Stunde!
Nimm meine Hand — nimm sie — ich sage: Friede!

Clorinde. (seine Hand ergreifend, besänftigt und überrascht.)
Er sei mir theuer, da er viel dir kostet! —

O siegen muß Argant, wenn er sich bändigt!
Nicht hab' ich stärker dich gesehn, wie itzt,
Und nie wirst du mir muthiger erscheinen. —
Wenn sich empörter Grimm so weit besiegt,
Daß er der Milde nachgeht und dem Frieden,
Wie einem Kinde der gefangne Löwe —
Fürwahr! dann will man selbst dem Grimme wohl;
Wie man der Wüste Fürsten, dessen Tod
Der jagdbegier'ge Waidmann erst gesucht,
Liebkosend dann die starke Mähne streichelt,
Wenn, kraftverläugnend, er geduldig folgt.

Argant. In Wahrheit fürcht' ich selbst die Schmeichelei.
Brich ab! Ihr unverwahrt ist meine Brust. —
Lebt wohl! Ihr sollt mich würd'ger wiedersehn.
(erschöpft ab.)

Aladin. Dein Eifer war zu rasch, du Heldenmädchen;
Zu hart beranntest du den stolzen Mann,
Der an dem heißen Durst nach Ruhm verschmachtet.

Clorinde. Ich fühl' es, und er weiß, daß ichs gefühlt.
Durch Weibesschaam ward Mannesschmach gerächt. —
O laß den Ruhmdurst ihm! In Feindesblut
Wird er an deinem Siegesmahl ihn löschen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Offiziere der Wache.

Offizier. Mulassan, Herr!
Aladin. Mulassan? — Laß ihn vor!
Dem Himmel Dank! ich glaubt ihn schon verloren,

(Offizier ab.)

Auf Kundschaft sandt' ich zu den Franken hin;
Und wenn er gleich mit hohem Grad verschlagen
Und listig ist, so musst' ich für ihn fürchten,
Da mit der Morgendämmerung er schon
Mir die verlangte Auskunft bringen wollte.

Sechster Auftritt.

Vorige. Mulassan.

Aladin. Du kommst recht spät, Mulassan.
Mulassan. Herr, vergieb!
Ich bringe reichlich ein, was ich versäumt.
Des Feindes Stärke kenn' ich nicht allein,
Auch was er will, und wie ers will, weiß ich.
Aladin. Wie bist du dessen sicher, was du bringst?
Mulassan. Als Lanzenknecht hab' ich, im Lager drüben,
Dem Frankenfeldherrn schlecht, dir wohl gedient.

Die Wache hatt' ich heut vor Bouillons Zelt,
Als er die Feldhauptmänner grad berufen;
Und jedes Wort, das diesen da entfallen,
Indem sie aus und eingegangen, nahm
Ich hastig auf — und sicher weiß ich itzt
Nicht wen'ger als ein Christenhauptmann selbst.
Der Franken unbequemes Wamms verließ
Ich dann, und griff zum Turban freudig wieder.

Aladin. Sag an, kennst du genau des
Feindes Macht?

Mulassan. Wie jeden Schleichweg in Jerusalem.
Und seine ganze Macht will er gebrauchen,
Die Stadt zu stürmen, wenn der Morgen
dämmert,
Eh noch des neuen Tages feurig Auge
Die Thürme dieser Königsburg vergoldet.
Da aus Aegypten schnell die Hülfe kommt,
So hat, gleich nach dem Abschied der Gesandten,
Das Frankenvolk beschlossen, schnell und kühn
Den rasch gefaßten Vorsatz auszuführen,
Bevor ihn Feindeszuwachs noch erschwert.

Aladin. Ich bin verloren! Bis zu Mitternacht
Sind noch acht Stunden — bis zum Morgen
zwölf —
Wie kann die Gegenwehr ich füglich ordnen?
Der Kern der Völker ist mir schon gefallen —
Der Perser seit der letzten Schlacht vernichtet —

Und noch nicht ganz gesammelt sind die Schaaren,
Die aus des Landes Innersten mir kommen.
Ich bin zu schwach — ich kann die Stadt nicht retten!

Clorinde. (bei Seite zu Aladin.) Birg deine Angst dem Knecht! — des Führers Furcht
Ist seiner Schaaren sichre Niederlage! (laut.)
Mit welchem Volk, Mulassan, denkt der Frank
Dieß Wagestück denn auf uns auszuführen?

Mulassan. Sechstausend Männer aus Helvetien,
Von Knochen stark, tollkühn und unermüdbar,
Führt ein verwegner Hauptmann, Graf Alkast,
Um bei dem Thore, das nach Emaus
Die Straße zeigt, den Anlauf zu beginnen. —
Das goldne Thor mit seinen Wällen soll
Camill, mit sieben tausend Römern, rasch
Durch Brand und Schwert, in wildem Sturm erklimmen. —
Und Balduin, der Bruder Gottfrieds, sprengt
Viertausend Spanier, so wie fünftausend
Normänner gegen jene finstre Mauer
Die trüb nach Golgatha hinübersieht. —
Der Feldherr selbst nimmt keine feste Stelle;
Und in der Ebne stehn zwölftausend Reuter,
Erlesen aus Irländschem Volk, aus Britten,
Campaniern und Belgiern und Friesen
Und Bolognesern, Griechen und Germanen;

Vom Königssohne Wilhelm und von Tancred
Dem Stolz der Fürsten, dann vom wackern Guelfo
Und von Tatin, dem Trotzigen, geführt,
Um deine Schaaren blutig zu empfangen,
Wenn sie durch Ausfall Rettung suchen sollten.
Das ist des Feindes Plan, der gegenwärtig
Sein Heer zur frühen Arbeit zu erfrischen,
Ihm reichlich Wein vertheilt und Schlaf vergönnt.

Aladin. (muthlos) Wie können wir dem Sturme widerstehn?

Clorinde. O sprich nicht, ob wir können, da wir müßen! —
Tritt ab Mulassan!

Aladin. (zu Mulassan) Ein Kameel sei dein,
Das reich beladen, mit von Sidon kam.
Ich danke dir!

(Mulassan ab.)

Wer wird mir rathen — helfen?

Clorinde. Herr, gieb Befehl nach deiner besten Einsicht!
Miß dein Vermögen mit der Zeiten Lage
So gut du kannst — nur wolle, was du kannst! —
Mir keimt im Herzen kräftig ein Entschluß.

Aladin. O sprich! fällt dir ein Rettungsmittel ein!

Clorinde. Nicht eher red' ich, bis ich einig bin.
Mein Vorsatz soll in tiefer Stille reifen!
Ziehn früh der Morgenröthe glühnde Streifen,
Granadenblüthen gleich, am Himmel hin;
So ist das große Ziel von mir erreicht,
Hat nicht der Tod mein Antlitz schon gebleicht!

Vierter Aufzug.

Dieselbe Scene, wie im vorigen Aufzuge.

Erster Auftritt.

Argant.

(hereintretend, ohne Rüstung, bequem gekleidet.)

Zwar stärker bin ich, aber noch nicht stark,
Noch hängen schlaff die Adern mir im Arm
So ists erwünscht, daß nun der Abend naht,
Sein dunkler Teppich soll mein Haupt verhüllen,
Denn über mich errôthen muß der Tag.

(auffahrend.)

He da! — wer kommt schon wieder?

(milder.)

Du Clorinde!

Zweiter Auftritt.

Argant. Clorinde.

Clorinde. Du weißt, daß mit der Morgendämmerung
Der Feind zu stürmen denkt.

Argant. Ich weiß es wohl.
Der König hat mit Zittern mirs gesagt.
Wie wenig ist er unsrer Hülfe werth.

Clorinde. Ich dürste lange schon nach einer That,
Die jedes Heldenherz mit Neid erfülle.
Die Zeit ist da — der Vorsatz reif!

Argant. Schon bin
Ich neidisch, da dein Herz nur Großes füllt.

Clorinde. Ich sehs voraus, die Mauer wird erstiegen,
Denn noch zu schwach ist die Vertheidigung,
Und aller Orten stehet kein Argant.

Argant. Laß uns nur thun, was Schuldigkeit erheischt.

Clorinde. Mehr wollt' ich einmal thun, als Schuldigkeit.

Argant. Wer ist der Mann, der mehr zu thun vermag?

Clorinde. Wenn tausende von Sarazenenhäuptern,
Wenn schuldlos Volk, wie Gras dahin gemäht,

Die Gassen roth mit seinem Blut gefärbt,
Was hilfts dem König, daß man von uns
spricht. —
Ich schwörs Argant, die Stadt wird nicht gestürmt!
Wird morgen nicht gestürmt.

Argant. Wie willst du's hindern?

Clorinde. Wenn sich die Mitternacht aufs
Land gesenkt,
Und dicker Nebel, der von Bergen nieder,
Und von der Haide her, die Ebne deckt,
Der Feinde wachsam Fackellicht erstickt;
Dann wird — wie sich auf unbesorgte Wandrer
Aus dunkler Schluft ein Drache plötzlich wirft —
Mein blutig Schwert betäubte Franken treffen!
Dann lodert, hell in Brand, ihr Lager auf!
Dann ruft die Führer jeder Stamm vergeblich,
Weil sie vor allen mein Geschoß gesucht! —
Ha! schrecklich werd' ich den Entwurf zerschneiden:
Daß auf dem Wall die Sonne sich begrüße!
Nein! aus Verwüstung, Grausen und Verwirrung,
Aus Asche, Leichenhügeln Dampf und Flammen
Soll Gottfried warlich nicht den Muth entnehmen,
Jerusalem, im Glanz des frischen Tages —
Wie von dem Ziel der Rennbahn, einen Kranz —
Im kecken Anlauf abzufangen. — Zeit

Und Kraft gewinnt dann Aladin. Er kann
Sich retten.

Argant. Trefflich Weib!

Clorinde. Kein großer Trupp
Begleitet mich, doch lauter Männer sinds.
Sie haben mir Verschwiegenheit gelobt,
Und Treue, bis zum letzten Athemshauch.
Ihr Eifer glüht im Glauben des Propheten
Und ihrer Väter Blut nährt ihre Rache. —
Mulassan kennt die Wachen und die Losung,
Und jedes Hauptmanns Zelt ist ihm bekannt.
Wenn wir die Worte rufen: „Heil'ges Kreuz!"
Läßt man uns durch. Die Wachen sind verloren,
Und grad geht unser Weg zum Heeresbanner,
Das von des Feldherrn Zelt im Winde wogt. —
Verlassen muß ich die gewohnte Rüstung,
Die mich zu kund der großen Menge giebt.
In Helm und Harnisch des gemeinen Kriegers
Will ich die glänzende Gestalt verbergen. —
Des Sinnes geh' ich itzt zum König, ihm,
Was ich beschloß, zu offenbaren, und
Verschwiegenheit ihm ernstlich anzupreisen,
Da ich Verrath und Feindeskundschaft fürchte.
Auch will ich dringend seiner Huld empfehlen
Die Wenigen, die wieder kehren möchten
Und Weib und Kinder der Gefallenen.

Argant. Und du, Clorinde! kommst da wieder?

Clorinde. Vielleicht! wenn mir das Glück, wie oft, auch heut
Mit Freundesantlitz lächelt.

Argant. Fordre nicht
Zu viel vom Glück; es ist der Hoffnung Feind.
Viel wärs, fürwahr! wenn du des Zwecks Erfüllung
Zugleich davon mit deinem Leben trügst.

Clorinde. Doch sicher trag' ich hohen Ruhm davon!

Argant. Ja, hohes Weib!

Clorinde. Und einen Lorbeer wird
Die Hand Argants auf meinen Leichnam werfen.

Argant. Das können die nur, so dich überleben.
Ich geh mit dir! — Willst du, Clorinde, denn
So ganz allein das Herrlichste vollbringen?

Clorinde. Und wer vertheidigt hier die Stadt?

Argant. Das Volk!

Clorinde. Und deine Wunden, die der Heilung warten —?

Argant. Sie mögen bluten!

Clorinde. Bist du heut du selbst?

Argant. Dein Waffenträger will ich dießmal seyn.

Ich will mich, wie ein Harnisch, um dich winden,
Wenn der zerhaune Stahl dich schon verläßt.

Clorinde. O bleib zurück! — Auch dir
sproßt deine Krone!

Argant. So pflück' ich sie, bevor die Blätter fallen.
Ich lasse nicht von dir.

Clorinde. Wohlan, so sei's;
Die Zeit ist kurz, ich muß zum König eilen.
(geht ab.)

Argant. (allein.) Heut will mir nichts gelingen! — Früh am Morgen
Hatt' ich der Sendung widriges Geschäft,
Und wärmte meinen Groll an Frankenlarven —
Von Tancred prallte meiner Rache Pfeil
Ohnmächtig ab, und zweifelhaft verblieb,
Ob jener oder ich der beßre sei —
Erminia stieß feindlich mich zurück —
Clorinde legte meinen Zorn in Fesseln,
Ich rang im Selbstkampf meine Seele wund —
Ihr herrlicher Entschluß pflanzt endlich gar
Die Nessel Neid mir ins zerstochne Herz! — —
O elend Leben! allzulange schon
Hast du zum Unmuth Athem mir verliehen!
Mir würde, hofft' ich Thörichter, als Lohn,
Der Ruhm durchs Dorngesträuch der Tage blühen.
Doch er verwelkt — und üppig wuchert Hohn
Und Schmach mir auf, und unfruchtbar Bemühen!

Ich hasse dich — ich will durch Feindes Fahnen,
Dich fliehend, mir den Ausgang selber bahnen.

Dritter Auftritt.

Argant. Erminia, der Mandane einen Becher nachträgt.

Erminia. (Mandanen den Becher abnehmend.)
Nimm diesen Trank, Argant. Er stillt den Schmerz,
Besänftigt schnell das Blut und nährt die Kraft.
Doch mußt du schlafen, soll er heilsam wirken.

Argant. (den Becher nehmend) Du hast zwar meinen Dank zurückgewiesen,
Und Bettler bleiben nur dem Geber schuldig —
Doch dank' ich dir — denn Kraft ist mir vonnöthen.

Erminia. Vom ersten Augenblick, wo du mich sahst,
Hast du unfreundlich mich betrachten wollen.

Argant. (trinkend) Hu! Bitterkeit und Bitterkeit ist hier
In einer seltnen Freundschaft gut gemischt!
Ja traun! du giebst mir nur, was ich schon habe.

Erminia. O, wenn aus deines Unmuths bitterm Sinn
Wohlwollend Freundschaft so für mich erwüchse,

Als aus dem bittern Trank dir neues Leben,
Ich wollte diese Härte wohl ertragen.

Argant. (sehr schneidend) Wenn gegen mich dein Herz erbitterter
Nicht wär', als deiner Zunge lieblich Wort;
Fast könnt' ich glauben, daß ich dir behagt.
Warum denn legst du deinen Zorn in Fesseln?
Erwiedern kann ich nichts auf solchen Spruch;
Wenn gleich am Hof ich war, war ich nicht Höfling.
(hohnlachend.)
Wie mild ist Feind und Feindschaft dieser Zeit!
Das Meer wird süß! der Reif der Nacht wird Honig!
Und auf die Au', legt kützelnd sich der Winter!
(mit Grimm.)
Soll ich allein mit bitterm Spott mich füllen,
Wie sich von gift'gem Dunst Taranteln nähren?
(Er trinkt die Neige; dann kehrt er den Becher um. Zu Erminien, die im höchsten Unwillen abgewendet steht.)
Für Seine Lippe blieb kein Tropfen mehr!

Erminia. Du bist erkrankt, Argant.

Argant. Ich muß gesunden,
Da du mein Arzt bist. — Tränke Tancred doch
Die Hälfte Wermuths nur, die ich verschluckt,
So dürft' ich hoffen, ihn zuvor zu finden,
Eh' an den alten Wunden er verblutet!

Erminia. (zusammenbebend) O Gott!

Mandane. (herbeieilend) Gebieterin, laß uns in dein
Gemach zurücke gehn!

Argant. Ich gehe schon! —
Mich schlagen Weiber glücklich aus dem Felde! —
Itzt will ich schlafen, deinen Rath zu ehren.
(geht ab.)

Erminia. Hast du's gehört, Mandane? hörtest du's?
Er wird sich hülflos bald verbluten! — — Tancred!
So soll ich langsam, qualvoll hier vergehn,
Indeß ein früher Tod dich hingerafft?

Mandane. O Fürstin!

Erminia. Ja, ich will zu ihm hinüber!
Ich will dem Sterbenden mit Rettung nahn.

Mandane. Erminia! — O nein, es ist nicht möglich!

Erminia. Wer kann der Menschlichkeit den Weg vertreten? —
„Es ist nicht möglich!“ — Hält mich Stolz zurück?
Fluch ihm! dem Giftthau aller edlern Keime,
Dem Rost der Menschenliebe, der an Herzen
So lange nagt, bis sie, der Asche gleich,
Nur ahnen lassen: Blüthen warens einst
Und grüner Zweige frisch lebendig Holz.

Mandane. Wir sind zu schwach ....

Erminia. Zu schwach — zu schwach die Liebe? —
Der strauchelt nicht, dem sie die Hand gereicht.
Sie theilt des Abgrunds wild empörte Wogen,

Und schwingt sich mit des Sturmes Fittig hoch
Zu ihren Tempeln auf — durch Nacht und Grüfte,
Und durch des Ungewitters Schreckgebiet! —
Ich will zu ihm!

Mandane. Die Stadt bleibt uns geschlossen.

Erminia. Ja wohl! ja wohl! es ist nicht möglich! — Nein!
Dem Himmel wills mein armes Herz zum Trotz!

(sie versinkt in schmerzliches Nachsinnen.)

Mandane. (nach einer langen Pause sich ihr nähernd, Erminiens Hand fassend.)
Du trauerst nicht allein, er steht auch mir
Erblaßt und blutig vor der bangen Seele!

Erminia. (zu sich zurückkommend, lebhaft)
Nun denn, so sinn' auf Mittel! Rett' ihn doch!
Vergeblich wirst du mich durch Gründe schrecken!
O schweige nur davon — ich weiß schon alles!
Selbst hülfsbedürftig — schwach — in finstrer Nacht —
So ehrvergessen — unter rohen Männern —
So undankbar Clorindens hoher Freundschaft —
Das heil'ge Gastrecht Aladins verletzend — —
Doch fürchte nichts! ich bin nicht unbesonnen!
Er ist zu groß — — er wird mich nicht verkennen.
Ich wanke nicht! ich geh! — — Ersinn', erfinde!
Sieh nicht die Königstochter mehr in mir!

Der trunkne Hochmuth soll in mir erblassen,
Ich will als die Gespielin dich umfassen!

Vierter Auftritt.

Erminia. Mandane. Clorinde.

Clorinde. Den Abend wollt' ich ganz der Freundin weihn,
Doch giebt es der Beschäftigung zu viel.
So eben komm ich von dem Könige.
Da er auf unsre Mauern einen Angriff
Erwarten muß, so hat er mich befragt,
Wie ich die Kräfte unsers Heers vertheilen
Und die Vertheidigung anordnen würde. —
Du bist zerstört. — Es hat so manchen Kampf
Der Tag dir heut geboren. — Gehe schlafen.

Erminia. (sich sammelnd) Ich kann nicht! — Du hast mehr gethan und wachst.

Clorinde. Heut werd' ich nicht das Lager mit dir theilen.
In lauen Sommernächten leg' ich gern
An einer frischen Quelle Rand mich nieder.
Da blick ich in den ew'gen Sternenhimmel,
Mein Busen nimmt ihn auf — und schlaf ich ein,
So kommen Träume mir von großem Sinn. — —
Itzt will ich meiner Rüstung mich entladen,
Dann schleich ich luftig durch den Harem hin,

Nach dem Zitronenwäldchen tief im Garten,
Wo sieben schwarze Becken sieben Strahlen
Des klarsten Wassers, auf bestaubte Zweige
In singendem Gelispel, lieblich sprengen.
Da soll mein Busen fessellos im Hauch
Des kühlen Abendwindes einmal baden.
Ich geh mich zu entkleiden.
(mit unterdrückter Bewegung.)
Wart' auf mich nicht.
Schlaf wohl, du holde Freundin! schlafe wohl!
(schnell ab.)

Erminia. (in Erstaunen versetzt, ihr nachrufend)
Clorinde! — — Wie? auch du hast bange Töne? —
Es wacht ein Sturm in ihrer Seele Tiefen,
Denn seine Wellen schlagen an mein Herz! .
Wärs möglich — hast du vorgefühlt — daß bald . . . .
Dich liebt er ja — Clorinde dich! nur dich!
Und stille wandelst du in diesen Sälen,
Und kümmerst dich so wenig seiner Schmerzen!
O sieh! — mit Beben dank' ichs und mit Thränen —
Mich liebt er nicht! — und dennoch werf' ich sinnlos
In seinen Arm mich hin, und rufe flehend:
Ach! nimm mich auf! — — (empört)
Sprach das Clorindens Freundin!
So rufts aus meiner Seele dunklen Tiefen? —

Nein, hämisches Geschick! du kannst vernichten,
Entehren nie des Menschen göttlich Herz!
Ich will ihm Balsam in die Wunden träufeln
Und Trost in seine Brust. — O heitre Aussicht!
Ich werde freundlich ihm zur Seite stehn,
Und wenn er dann genesen, von ihm gehn!
(lange Pause, dann mit sichtbarer Freudigkeit.)
Mandane! freue dich mit mir! — du kennst
Den Muselmann, der in dem Hof des Pallasts
So flehend oft nach mir heraufgesehen,
Allmosen hat er stets von mir erhalten,
Und da ich ihn von schwerem Schmerz gerettet,
So ist der Greis mir eifrig zugethan.
Ich rechne nun auf seine Dankbarkeit.
Nur Rosse soll er mir für Gold verschaffen,
Für mich und dich, und fürstlich lohn ichs ihm.
Hohl' ihn, doch insgeheim, in mein Gemach.

Mandane. (bittend) Vergiß nicht, was ich traurig wiederhole,
Daß uns das Thor der Stadt geschlossen bleibt.

Erminia. Es öffnet sich! Clorinde thut die Rüstung,
Die treffliche, bekannte Rüstung ab.
Damit will ich mich itzt bekleiden, will
Mit ihrem Helm mich schmücken, will ihr Schwert
An meine Seite gürten, und wie sie
Mit meinem schwächern Arm den Schild ergreifen.

Zu Roß will ich dann muthig mit dir steigen —
Die Wachen weichen ehrerbietig aus,
Und durch gehorsam aufgesperrte Thore
Gewinnen wir das Christenlager bald.

Mandane. Ich gehe schon, Gebieterin. Mein Leben
Gehört dir an und Tancred. Nimm es hin!

(geht ab.)

Erminia. (allein.) Flieh bleiche Furcht! du zitternde Besorgniß!
Und du, des Weibes Fessel, blöde Schaam!
Vergessenheit soll meine Brust umspülen! — —
Von meinen Freunden scheid' ich, meinen Sitten,
Ich schleudre von mir, was das Loos mir gab,
Und sä' mir selbst die Lust. — Sink' ich ins Grab —
Wer schaut hinein, und fragt, was ich gelitten?

(wehmüthig.)

Die Zeit rollt ihre Monden auf und nieder
Doch von der Qual, worin mein Herz geschlagen,
Ist es hinab ins Haus von Sand getragen,
Bringt sie den Menschen keine Kunde wieder.

(auflodernd.)

So küß ich denn das Glück, wo ich es finde!
Laut rufts — ich zieh ihm nach! —

(in Wehmuth zurücksinkend.)

Was wein' ich nun? —
Die Rasende flieht deinen Arm Clorinde!
Vom stillen Hafen stürmt sie in die Winde,
Vielleicht an Todesküsten auszuruhn! — —

Fünfter Auftritt.

Erminia. Clorinde. (entharnischt und weiblicher gekleidet.)

Clorinde. Es zieht mich sonderbar, zu dir zurück.
Noch einmal komm ich, um dir mitzutheilen,
Was einen Traum mir ins Gedächtniß ruft. —
Indem ich meine Rüstung da betrachte,
Führt mir der Waffenschmuck des Mannes Antlitz,
So wie sein ganzes Wesen vor die Seele;
Und nun wird mir recht deutlich, daß ers war,
Der mir vergangne Nacht ein Traumgesicht,
Worin er mir erschien, bedeutend machte:
Am Haupt trug er die Wunde meiner Hand,
Und über Mund und Wange rann ihm Blut;
Der Helm lag umgestürzt zu seinen Füßen;
Das Schwert zerbrochen rostig drüber hin;
Von schwarzem Erze war sein hohes Roß,
Schon halb versunken in des Bodens Asche,
Den mit Verwesung stilles Graun umschlang,
Und in der ganzen schaurigen Erscheinung
War etwas Todes, Gräßliches und Starres.
Nichts an dem Ritter regte sich, als wie
Der hohlen Augen bläulich weißes Feld.
Er sah mich an — so stier — so fürchterlich!
Daß mir die Gluth der Adern kalt gerann
Und gleichsam aus der Brust des ehrnen Rosses
Sprach eine Stimme dumpf zu mir heraus:

„Ein Taufbad soll die blut'ge Hand dir waschen!“

Erminia. Halt ein! — du füllst mit Schrecken meine Seele!
Soll heute denn das Grausen mich zermalmen?

Clorinde. Wie doch so finster nimmst du alles gleich!
Ein Traum! — was ist er mehr als loser Zank
Unruh'ger Fibern des gereizten Hirns,
Wo alle auf einmal das Wort verlangen,
Und jeder auf sein Bild besteht! — So kommts,
Daß Riesen, Schlachtgewühl und Abendröthen
Und Engel unter Kolibris und Schlangen —
Zu gleicher Zeit ins luftige Gehege
Der jagdberauschten Phantasie versprengt —
Den scheuen Geist, im Spiel boshaften Muthwills,
Bald ängstigend, bald schmeichlerisch, umgaukeln. —
Gieb mir die Hand und geh zur Ruh! — du Holde!
Was ist dir denn begegnet? — Freundin, sprich!

Erminia. Du Herrliche! wir müßen uns verlieren.
O alles sagts, o alles kündets an!

Clorinde. (für sich.) Woher hat sie entdeckt, was ich beschlossen?
(laut.)
Wer sagt es dir? woher willst du es wissen?

Erminia. (sehr erweicht) Ich weiß es zu gewiß! drum laß uns schwelgen
Bei letzter Neige unsers Freundschaftsbechers.
Ergreife meine Hand! umarme mich!
Zerpresse mich an deinem großen Herzen!
Laß mich an deiner heißen Brust zergehn,
Wie Blumen an dem Strahl der Sonne sterben!

Clorinde. (sie umarmend) Erminia, was machst du denn aus mir?
(der Wehmuth widerstrebend.)
Du ziehst mich ja gewaltig in den Schmerz.
Wie soll ich draußen siegen — tödten — wenn
In weiche Thränen du mein Auge tauchst.

Erminia. (sie fest umarmt haltend) Kann so der Ruhm denn deinen Busen füllen,
Als meine Liebe dein erhabnes Herz! —
Du bist erweicht — du weinst! — O ruhe einmal,
Nur einmal noch an meiner glühn'den Wange!
Denn kalt ist alles, was uns hier umfängt,
Der harte Mensch, das Leben und der Tod.
Nur da hat eine mildre Luft geweht,
Wo du im Freundschaftshaine standst mit mir.

Clorinde. Und was entblättert diesen Hain der Freundschaft
Ist er doch an Orkane schon gewöhnt.
So viele Morgen sahn mich von dir gehn,
Und kam ich dir nicht immer glücklich wieder?
Niemals hat so der Abschied dich erschüttert.

Erminia. Nie wußt' ich so, daß es der letzte war.
Ach aus des Worts zerreißender Bedeutung:
Das letztemal! fliegt einer Otter Kopf,
So oft ichs höre, gierig in die Brust,
Und saugt sich an und nagt und läßt nicht ab! —
(Clorinden heftiger und krampfhaft umschlingend.)
Clorinde! — ach ich lasse dich nicht los!
In dieser Stunde Gift will ich berauschend
Gedächtniß mir und alle Sinne tränken;
Daß mir nach einer Ewigkeit, wie itzt —
Wo ich dich sehen kann und noch umfassen —
Des Augenblicks zerrüttendes Entzücken
Sammt deines Bildes heil'gen Flammenfarben
Die tiefgebrochne, treue Brust durchglühn! — —
Itzt stirbt der Frühling! — Lebe wohl! — schlaf wohl!
(sie will sich losreißen, wird aber von Clorinden zurückgehalten.)
Clorinde. O murre nicht, wir brachen seine Knospen
Und lieblich duften sie uns künftig nach,
Als der Vergangenheit verehrtes Pfand. —
Noch einen Augenblick — dann laß ich dich. —
Der Mensch schwankt hier in Noth auf kleinem Nachen —
Ihn jagt der Sturm — sein Herz ist thränenschwer —
Der Nachen sinkt und ihn verschlingt das Meer
Mir ahndets leise — wird er dann erwachen,

Trägt ihn ein heitrer Strand, wo Sonnen
lachen,
Und Freunde stehn begrüßend um ihn her. —
(sehr gerührt.)
Und so begrüßend will ich bei dir stehen.
Wenn sich der Nebel deiner Stirn zertheilt;
Bekannte Stimmen werden uns umwehen,
Und mit den Vätern wirst du Tancred sehen,
Der uns mit reiner Gluth entgegen eilt!
(Erminia sinkt sprachlos an Clorindens Busen, und geht nach einer langen Umarmung aufgerichtet und fest aus der Scene.)

Clorinde. (allein.) Sie gieng vorüber! —
Tief hat ihre Freundschaft
In mir die edle Wurzel ausgebreitet.
Sie wachse kräftig fort.
(lange Pause.)
Noch naß mein Auge?
Heraus aus dieser Weichheit! — Bin ich denn
Dieselbe die ich war? — Wer hat mit eins
Denn diesen milden Geist mir eingeflößt? —
Und so, wie ich zu mir zurückekehre,
Steht jenes Traumgesicht mir finster vor.
Und wo umher mein innres Auge schweift,
Fällt es auf Tancreds liebliche Gestalt. —
Wie ist Er denn mir in den Sinn gedrungen?
Argant ist tapfer doch und stark wie jener — —
(sie steht versunken da. Sich endlich ermannend.)
Komm Bild der Freundin! — Ja, ich fühls
entzückt,
Wie über alles Leid mein Herz sich hebt!

Ich geh dem Tod entgegen — und sie lebt.
Darf Tancred seine Braut am Grabe finden?
Der Bräutigam soll Hochzeitkränze pflücken!
Sein harrt des Lebens jauchzendes Entzücken!
Die Myrthen ihr! — ich muß Zypressen winden!

Sechster Auftritt.

Clorinde. Arsetes.

Clorinde. Arsetes hast du alles wohl besorgt?

Arsetes. Schon alles. Eine graue Rüstung liegt
Für dich bereit — unscheinbar und verrostet.

Clorinde. Arsetes, treuer Diener! wenn ich nicht
Zur Stadt zurücke kehre, treu und weise
Sollst du alsdann für meine Freundin sorgen,
Die milde Fürstin Antiochiens. —
Du seufzest auf. — Du siehst mich bittend an.
Was hast du Alter? Sprich zu mir vertrauend.

Arsetes. O, bin ich sicher, daß du mir verzeihst?

Clorinde. Nichts darfst du fürchten, wenn du redlich bist.

Arsetes. Ein groß Geheimniß hat mich lang belastet. —
(auf seinen Knieen.)
Um Gnade fleh ich, meine theure Fürstin!

Clorinde. (überrascht) Ich Fürstin? — Löse
mir nur bald die Räthsel!
Ein Fremder hat, mit Schätzen reich beladen,
Mich dir nicht anvertraut, alsbald verschwindend?
Du kennest meinen Vater?

Arsetes. Senap wars,
Der mächt'ge König Aethiopiens.

Clorinde. Was sagst du? — Er? Er
war's, der Mohrenfürst?
Der der Maria Sohn als Gott verehrt? —
Steh auf;

Arsetes. Und wenn ich gleich ein Heide bin
So war ich deiner Mutter treuster Diener,
Die, wie sein Leben, heiß dein Vater liebte.
Doch Eifersucht und Mißtraun quälten ihn
Um ihrer Schönheit willen, und er schloß
In einen Thurm sie ein, wo ich sie oft
Vor einem Teppich niederknieen sah,
Auf welchem eine schöne, zarte Jungfrau,
Bei einem wilden Drachen angebunden,
Von einem Rittersmann erlöset ward.
Bald gieng sie schwanger und hat dich geboren,
Und weiß, wie Lilien, glänzte deine Haut. —
Verzweifelnd, daß der König sie der Untreu
Bezüchtigen und strafen würde, hat
Sie drob beschlossen, dich ihm zu entziehn,
Und ihm ein schwarzes Kind, das eine Sklavin
So eben neu geboren, darzuhalten. —
In unaussprechlich tiefem Jammer ringend,

Vertraute sie dich mir, dem einz'gen Manne —
Denn nur von Frauen war sie sonst umgeben —
Daß ich in weiter Ferne dich erzöge.
Du kümmertest dich ihrer Thränen nicht,
Als sie gebrochnen Herzens zu mir sprach:
„Geh! taufe sie. Ihr soll der Himmel werden."

Clorinde. Und nie hab' ich des Säuglings milde Nahrung
Aus einer Frauen Brust geschöpft? — Ich fühls!

Arsetes. In einem Korb, bedeckt mit Laub und Blumen,
Nahm ich dich, reich beschenkt, vom Mutterschooß,
Und floh von dannen unter heißen Zähren:
Und als durch einen schwarzen Wald ich zog,
Wo Schauder säuselnd durch die Wipfel giengen,
Kam uns ergrimmt ein Tigerthier entgegen.
Mir fiel das Herz — ich legte dich ins Gras,
Auf einen Baum mich rettend. — Wie das Thier
Dich lang betrachtet, und die kleine Hand
Die du ihm lächelnd in den Rachen stecktest,
Mit seiner rothen Zunge sanft beleckt,
Both es die wilde Nahrung deinem Gaumen,
Bis du in Tigermilch dich satt getrunken,
Und gieng ins Dickicht friedlich dann zurück?

Clorinde. Ists Wunder denn, daß ich so viel vollbracht,
Was über Kraft und Muth des Weibes reicht?

Arsetes. Ins Vaterland Aegypten zog ich nun. —
Verfolgt von Räubern sucht ich einst mit Schwimmen
Durch einen Fluß der vor mir lag, mein Heil,
Empor dich haltend; doch ein heft'ger Strudel
Entriß dich meiner Hand. — Du schienst verloren!
Der Wellen weicher Rücken aber trug
Dich unversehrt ans andre Ufer hin,
Wo ich erschöpft gar bald in Schlaf versank.
Da sprach zu mir im Traum ein Ritter drohend:
„Durch schnelle Taufe weih' dieß Kind dem Himmel!“ —
Als ich erwacht, vergaß ich auch den Traum,
Den Glauben, den ich hege, höher achtend,
Und so wardst du im Heidenthum erzogen,
Und hast dich groß und furchtbar früh gemacht,
Indem ich dir als Knecht und Vater diente.

Clorinde. (für sich) Der Ritter wiederum! — Welch Spiel der Träume! — —
(nachdenkend)
Steig' in die Kindheitsdämmrung ich hinab,
So füllt mit Wunderbarem sich mein Leben.
Den kannt' ich nicht, der mich den Menschen gab,
Und doch vermocht' ich fürstlich mich zu heben.
Zu mir hat eine Tigrin sich geneigt —
Sie hört im Forst mit dürrem Gaum mich klagen;

Bayerische Staatsbibliothek München

Da sie mit Muttertrieben mich gesäugt,
Läßt Zufall mich ihr Sinnbild dankbar tragen. —
Ein wilder Strudel drohte mir Verderben,
Mit gierer Hast schlang alles er hinein,
Nur mich verschonte seine Wuth allein — —
Nein! — den gemeinen Tod werd' ich nicht sterben!

Arsetes. O meine Fürstin, wirf die Rüstung fort,
In die du deine Schönheit willst verstecken!
Mir grauet, dich darin zu sehn. — Mir ahnet
Ein großes Unglück und ein traurig Ende! — —
Ach! bebend denk' ich, daß vergangne Nacht
Derselbe Ritter mich im Schlaf bedrohte,
Und fürchterlich und zornig zu mir sprach:
„Du wolltest sie dem Himmel nicht erkaufen,
„Drum soll ein blut'ger Arm Clorinden taufen!"

Clorinde. (beunruhigt) Laß mich allein, denn es bedrängt mein Herz
Das all, was ich in kurzem hab' erfahren.
(sie verliert sich in das vorige Nachsinnen.)

Arsetes. Vielleicht ist in der Taufe doch ein Seegen.
O bleibe hier! Geh nicht zur Nacht hinaus.
(niederknieend)
Ich fleh mit kummervollem Vaterherzen,
Doch knieend, wie ein Sklav, dein Mitleid an.

Clorinde. (erheiterter) Steh auf! — Gradaus gieng meiner Tage Lauf
Ein hoher Muth ist meines Lebens Pfeiler!

Bayerische Staatsbibliothek München

Machtlos umranken schwarze Traumgestalten
Sein unerschütterliches Haupt — Ich geh!

Arsetes. (höchst bittend) Gebieterin!

Clorinde. (fast mit Härte) Ich geh!

Arsetes. O Gott! — So geh!

(er geht kummervoll ab.)

Clorinde. (allein) Itzt weicht die Dämmerung. Mein Blick dringt heller
Durch den gebrochnen Nebel. Meiner harrt
Dahinter feindlich das Verhängniß schon.
Es siegt in jedem Kampf — ich muß erliegen. —
Mein Vater kniete vor Marias Sohne,
Zu Heiden hat das Schicksal mich gestellt —
Daß Mannesgeist im Weibeshaupte wohne,
Ist mir zur Schönheit Kraft und Muth gesellt —
Verstoßen ward ich früh von einem Throne,
Und dennoch füllt mein heller Ruhm die Welt —
Indem die Meinen grausam mich verlassen,
Muß Klipp' und Tiger zu mir Freundschaft fassen! —
Und bin ich gleich die Tochter eines Mohren,
So leuchtet gleich dem Schnee mein Angesicht —
Ach, Tancred hätt ich mir mit Lust erkohren,
Doch seine Hand erfassen darf ich nicht!
Zum Feind berufen und zum Freund geboren,
Weiht Neigung ihm das Herz — und Haß die Pflicht!
Will er mich gleich mit Flammengluten lieben. . .
(stockend)

O darf ich denn Erminia betrüben? (trauriger)
Erminia, ich darf dich nicht betrüben? —
Ha Weh! wenn in der Schlacht er mir erscheint!
Find' ich ihn heut in seinem Zelte drüben,
So — Freundin! — sink ihm nach!

(höchst schmerzlich)

Er fällt, mein Feind! —
Zu morden geh ich — ach! und möchte lieben!
Tod soll mein Aug' ihm sprühn — und ach! es weint!
Ihn segnen möcht' ich — und ich soll ihm fluchen,

(in schrecklicher Bewegung.)

So wills der Höllengeist, mich zu versuchen! —

(bitter, jedoch gefaßter)

Und hast du mich mit Widerspruch umgeben,
Mich zu verhöhnen, tückisches Geschick!
So will ich kühn mich über dich erheben,
Ich folge meines Auges gradem Blick.
Ein Schwacher mag vor dir zusammenbeben,
Ich weiche nicht, ich trete nicht zurück!
Gefühl der Pflicht soll kalt mich weiter leiten;
Muß ich gleich fallen — will ich würdig streiten. —

(mit Rührung und feierlich)

Und drum, erhabne Liebe, sei vernichtet!
Zerrissen werde, Freundschaft, itzt dein Band!

Auf meine Freuden sei der Dolch gerichtet
Ja, ihren Kranz zerpflück' die eigne Hand. — —
Wenn Träume mir der Zukunft Nacht gelichtet,
Und ihren Rathschluß treulich mir bekannt;
So muß gefaßt ich ihr entgegen gehen,
Was sie verhängte, wird gewiß geschehen!

(sie bleibt nachsinnend stehen)

Fünfter Aufzug.

Nacht. In beträchtlicher Entfernung das Fränkische Lager, von einigen Wachtfeuern matt erleuchtet. Rechter Hand einige Felsen, zwischen denen ein Quell herabfließt. Linker Hand ein angränzender Wald.

Erster Auftritt.

Tancred. Guelfo.

Guelfo.

Gehn wir ins Zelt zurück. Es ist sehr spät.
Die Nacht ist kühl geworden; und wenn gleich
Du dich gerühmt, daß du dich wohl befindest —
Ich glaub' es nicht. Argant läßt seinen Mann
So guten Kaufes nimmermehr vom Platze.

Tancred. Seitdem die Wunden der Verband bedeckt,
Und ich geschlafen, ist mir warlich besser;
Wie irgend einer will ich stürmen helfen.
Doch warum weilst du? — Lege dich ein wenig;
Zur großen Arbeit wird man bald dich wecken.

Guelfo. Und wenn der Nachtwind dich recht durchgeweht,
Willst du erklammt an Heidenblut dich wärmen?

Tancred. Mein Mantel trotzt des Nebels scharfem Hauch.
Soll ich mich ängstlich hin und wieder wälzen?
Freiwillig muß der Schlaf den Müden suchen.

Guelfo. Drum gute Nacht; er steht vor meinem Zelt
Und wartet schon auf mich. Du hörst nicht mehr.
Verzehre dich in deinen Phantasieen!

Tancred. Willst du, um ein'ge Schlummerkörner geizen;
Und bei so reicher Aussicht gar zum Schlaf!
Kann seyn, wir legen uns auf lange Zeit.

Guelfo. Kann seyn, man legt uns, wolltest du wohl sagen.

Tancred. Nun ja! — Wie ein Erdbeben gute Jahre,
Giebt eine Schlacht, ein Sturm, so manchem Frieden.

Guelfo. Und diese Hoffnung schenkt dir Heiterkeit? —
Du Armer! jenes Leben winkt dir nicht,
Deßhalb siehst du den Tod nicht freundlich an,
Doch weil dieß Leben dir zur Sünde ward,
Willst du hinaus! — Nun gute Nacht.

Tancred. Schlaf wohl?

(Guelfo ab.)

Tancred. (allein) Wer seiner Pflicht erstirbt,
der lebt nicht mehr. —
Dort gehn die Palmen, wo ich heut erbebte,
Wie Riesenschatten in die Nacht hinauf.
Doch that ich nichts. Sie tödtet fort und schlägt
Weil mir ihr Liebesseil den Willen band.
Ach, jeder Vorsatz groß und stark gefaßt,
Erstirbt in ihrer zauberischen Nähe!
Drum wird mein Herz vom Frost der Pein geschüttelt,
Kalt wölbt der dunkle Himmel sich dahin,
Dort oben wärmen alle Flammen nicht,
Sie leuchten fühllos über Gram uud Freude,
Kein Strahl von ihnen dringt in meine Nacht!
(nachdem er lange sehnsüchtig in den Himmel gesehn.)
Könnt ich auf Flügeln eines Gottesbothen
Die Unermeßlichkeit, ein Seraph, messen,
Mir einen Himmel suchen, und — wie ich
Die Seligkeit in glühenden Gebethen
Mir fromm gedacht — mit Allmachtslippen
Ihn zu bevölkern, eine Schöpfung sprechen;
Ach! aus dem Tempel der Unendlichkeit —
Wo glanzbethaute Auen ruhig dort
Aus ihren Saaten goldne Sterne treiben,
Wo Monden und Planeten schweigend wandeln,
Und, in uralter Stille, Sonnen ewig
Die weiten Straßen auf und niedergehn —
Aus ihm müßt ich zur Erde niederfallen,
Ein sterblich Herz von Staub anflehn und rufen:

„So öffne mir die Arme doch, Clorinde!
„Da ich ja nirgend sonst den Himmel finde!" —
Dort nahet Fackelschein — zwei Ritter sinds —
Sie steigen ab. — — O Gott! es ist Clorinde!
Was will sie hier —? und itzt, zu dieser Stunde? —
Was soll ich thun? — ihr nahn? — ich wag' es nicht. —
O warum bangt mir so! — Zurück, zurück!

(er zieht sich zurück.)

Zweiter Auftritt.

Erminia (in Clorindens Rüstung.) Mandane. (in einer männlichen Sklavenkleidung, eine Fackel vortragend.) Tancred. (hinter der Bühne.)

Mandane. Dahinnen brennen schon die Lagerfeuer,
Wir habens nicht mehr weit. Soll ich die Fackel
Erlöschen.

Erminia. Gönne mir Erholung erst —
Nur einen Augenblick! die Rüstung drückt
So schwer auf mich! — Mein Kopf, mein Herz, mein Auge —
Ach, alles ist verworren und betäubt!

Mandane. Itzt lösch ich unsre Fackel aus. Wir können
Das Lager nun nicht mehr verfehlen, denn

Die Feuer leiten uns, und um so schwerer
Wirds den Verfolgern, unsre Spur zu finden.
(sie löscht die Fackel aus.)

Erminia. Die Rosse laß ein wenig noch
verschnaufen — —
Ich muß die scheu versprengten Geister sammeln.
Die Kühnheit weicht, mit der ichs erst beschlossen,
Nun ich auf banger That begriffen bin. —
Tancred, womit belohnst du diese Schmerzen
Und diese Liebe, die in Martern ringt!

Tancred. (sich nähernd, für sich) Clorinde! —
Gott! — Sie sprachs — ich hörte recht?
Erbarmungsvoller Himmel! soll Entzücken,
Soll Uebermaß der Wonne mich erdrücken?
(auf Erminien zustürzend).
Clorinde! Tancred brennt in Sehnsuchtsflammen!
Verstoß ihn nicht, Clorinde!

Erminia. (mit einem Schrei des Entsetzens) Gott!
(zornig und gebiethend.)
Zurück! (sie entflieht, Mandane folgt ihr)

Tancred. (allein) Empört ist ihrer Liebe
Zartgefühl.
O Unbesonnener, was riß dich fort?
Wo ist sie hin? — was wollte sie im Lager?
Ich faß es nicht! (mit freudetrunkner Seele.)
Wozu die eitlen Fragen?
Mir hat die Stunde meines Glücks geschlagen!
Bin ich im Leben? Wars ein selger Traum?
Sie hats gesagt! — der Schall verflog ja kaum.

Sie liebt mich! — O genug! dieß dürft'ge Leben,
Aus seiner Nacht ins Morgenroth zu heben!
Sie hats gesagt! — Ha, Wonnetrunkenheit
Und Furcht und Sehnsucht, Hoffnung, Lust und Leid —
Sie tanzen jauchzend nun in süßem Bunde
Auf meiner Seele schnellerhelltem Grunde! —
Sie hats gesagt! — Ihr sollt mir diesen Glauben,
Ihr Furien der Schwermuth, nimmer rauben! —
In Blindheit schlich ich hin! ich will genesen,
Das Dunkel floh, ich bin im Licht gewesen! —
Wer da?

Dritter Auftritt.

Tancred. Robert. (athemlos.)

Robert. Ruft Tancred?

Tancred. Ja, er ists!

Robert. Ich suche
Mit Schrecken dich. Mich sendet Guido. — Komm!
Denn Tod und Flamme gehn durch unsre Zelte.

Tancred. Spricht, Robert, denn ein böser Geist aus dir?

Robert. Noch bergen dir die Hügel dort das Feuer.

Ihr Raub ward schon der Friesen ganzes Lager
O komm und hilf!

Tancred. Ist denn Verrath im Heere?

Robert. Die Sarazenen sinds!

Tancred. So spricht ein Trunkner!

Robert. Ich bins vor Wuth! — Wie sie durch unsre Wachen
So still gedrungen sind, weiß Gott allein! —
Verwirrung und Betäubung aller Orten!
(man sieht auch den sichtbaren Theil des Lagers, jedoch in weiter Entfernung in Brand gerathen.)
Ha sieh! auch dorten steigen Flammen auf!
Das ist ein zweiter Haufen! — welch ein Gräuel!

Tancred. Laß uns mit Blut das Feuer löschen Robert.

Robert. In Gottes Namen! Grimm hab' ich genug!

(Beide ab. Das Feuer und das damit verbundene, aus der Ferne herübertönende dumpfe Geschrei und Geheul, so wie das Blasen von Feldhörnern, und andern kriegerischen Instrumenten, nimmt in den folgenden Scenen immer zu.)

Vierter Auftritt.

Mandane. (angstvoll in die Scene laufend.)

Wo ist sie hin? — ich finde sie nicht wieder!
Und welch ein Lärmen, welch Geschrei umringt
Von allen Seiten mich! — Erminia! —
Vom Walde hallt der leere Namen wieder!

Wer hilft ihr, wenn sie niedersinkt — erschöpft
Und einsam nächtlich, ohne zarte Pflege!
Von einem Stein zerdrückt die sanfte Stirn! — —
Dort drüben greift das Feuer immer weiter. —
Erminia! — Mich hörst du nicht? — O rufe!
Die treue Sklavin sucht dich händeringend! — —
Wo soll ich hin? — Ha wehe mir! — Dort kommt
Mit hellen Fackeln eine Männerschaar —
Jerusalem will ich itzt wieder suchen,
Wenn gleich mir Nacht und Wald den Weg verdecken.
Verlaß mich nicht mein Gott! (sie entflieht)

Fünfter Auftritt.

Argant, mit einem Haufen Sarazenen (deren einige Fackeln tragen.)

Argant. Hier macht nun halt!
Hier weicht mir nicht vom Platz! — Das eure habt
Ihr wacker schon gethan — dort treibt Clorinde
Ihr munter Wesen. Bald wird sie die Räuber
Ins Netz euch jagen.

Sarazenenhauptmann. Gräulich sind wir doch
Schon eingeschmolzen!

Argant. Sieh den Geizhals! — Zähl
Doch lieber Christenköpfe! — Noch genug

Sind Eurer, Flüchtige zu tödten. — Ich
Darf hier nicht länger müßig stehn. Clorinde
Wird mein bedürfen, und die Flammen rufen,
Dort das Geheul ein wenig aufzufrischen.

Sarazenenh. Kaum athmest du! — denk deines Leibes endlich!
Du thatst genug in dieser blut'gen Nacht.
(Waffengeräusch in einiger Entfernung hinter der Bühne.)

Argant. Holla! paßt auf, da giebt es lust'ge Arbeit!
Da schlagen tücht'ge Degen auf einander! —
(zum Hauptmann.)
Du thust, wie dir befohlen worden, Hauptmann —
Empfangt sie wacker, wenn ins Garn sie laufen,
Und werden eure Klingen stumpf — ei nun,
So schlagt mit Fackelbränden auf sie ein.
(nach dem Hintergrunde ab.)

Sarazenenhauptm. Wer unter uns wird sagen, wo wir bleiben,
Wenn diese Rauferei kein Ende nimmt?
Ich dächte schier es wär genug für heut. — —
Wer da? — Gieb schnell das Wort!

Sechster Auftritt.

Vorige. Mulassan.

Mulassan. Das Wort ist Machmud!
Ich bin Mulassan! — Sprich, wo ist Argant?

Hauptmann. Er hat so eben uns verlassen. — Nun
Wie stehts dahinten? — nach der Brunst zu schließen,
Erlangt der Feind nicht gar viel Zeit zum Löschen.

Mulassan. Wo ist Argant? Ich such' ihn. — Ha Clorinde
Bedarf der schnellsten Unterstützung. Klein,
Sehr klein, ist ihrer Treuen Zahl geworden;
O sie verdient beim Himmel, Dank und Rettung!
Wo ist Argant?

Hauptm. Zurück ins Mordgewühl.
Hier wurd' ihm bang! Such' ihn dir nun heraus!

Mulassan. So ists zu spät! Clorinde geht verloren!

(Mulassan geht ab nach dem Hintergrunde. Das Waffengeklirr und der Lärm hinter der Bühne kommen während des Folgenden immer näher.)

Hauptm. Itzt macht euch fertig, denn der Lärm kommt näher;
Wir wollen brav in ihre Gurgeln schneiden,
Den hau ich nieder, der zurücke geht.

(Sarazenen hinter der Bühne.)

Weh uns, wir sind verloren!

(Andere Sarazenen hinter der Bühne.)

Laßt uns fliehn!

Hauptm. Die Hölle stürmt von dort her! — Beim Propheten!
Das sind die Unsern, die um Gnade flehn. —
Wenn alle laufen — dächt' ich — ihr versteht ....

Es bläst ein scharfer Wind auf diesem Posten . . . .
Ein wenig weiter, Freunde, nach der Stadt zu!
Hier stürzt, wer länger gafft. — Drum auf
und rückwärts!

(er entflieht, die Uebrigen folgen. Fliehende Sarazenen von Franken über die Bühne gejagt. Der Lärm des Gefechts verliert sich auf der andern Seite der Bühne. Den Siegern folgen Tancred, Guelfo und Robert.)

Siebenter Auftritt.

Tancred. Guelfo. Robert.

Robert. Gelobt sei Gott, und wer für ihn
gefochten!
Nicht ganz kam das Verderben über uns.

Tancred. Doch brennt das Lager immer
drüben fort;
Drum Guelfo, steh dem Feldherrn dort zur Seite.
Der Feind ist rings umgeben — viele blieben
Und keiner soll entrinnen!

Guelfo. Welche Männer
Sind uns gefallen! — Ha ich fürchte mehr
Wie Sünder das Gericht, des Tages Ankunft!
Er wird die Lagergassen trüb beleuchten!
Aus jedem Zelt, das aufgieng, nicht in Rauch
Wird ein entseelter Freund zur Rache mahnen!

Robert. Nur durch Verrath kann dieser
Ueberfall
Die Wachen, die im äußersten Bezirk

Und

Und vor den Gräben diese Nacht bestanden,
Sind alle hingemetzelt und durchbohrt.

Guelfo. Aus jedem Feindesschwerte flammte Tod!
Und durch den Kampf hab' ich Argant gesehn —
Drum ward der Ueberfall auch so verderblich.

Tancred. Argant? — Nein Guelfo, nein! — das ist unmöglich.

Guelfo. Ich schwör es dir, daß ich ihn nicht verkannt!
Doch fruchtlos war ich zu ihm durchgebrochen,
Denn im Gewühl entkam er meinen Blicken.

Tancred. So möge Gott, durch mich, an ihm uns rächen! —
Der tücht'gen Degen giebts bei'm Sarazenen:
Am andern Ende sah ich einen Mann
Von feinem Bau, die Mächtigsten der Unsern
Wie Garben niedermähen. Bouillon aber
War mit dem Roß gestürzt, und eh' er wieder
Sich aufgerafft, wobei ich ihn vertheidigt,
War jener Jüngling von gemeinem Stande
Mit seinem Fürstenarm nicht mehr zu sehn. —
Itzt hab' ich Athem, Guelfo — kehr zurück,
Schon lange vor uns hattest du gefochten,
Wir führen von der Stadt die Unsern nach.

(das Feuer im Lager nimmt ab.)

Robert. Der Feind ist ganz zerstreut, und einzeln muß,
Ins Feld versprengt, der Heide Gnad' erflehen.

Doch seht, das Feuer dünkt mich, läßt schon
nach.

Guelfo. Weil keine Nahrung mehr die
Flamme findet; —
Und mitverbrannt ist unser groß Beginnen.
Heut rufen wir einander noch nicht zu:
„Errungen ist das heil'ge Gottesgrab!
„Willkommen Brüder in Jerusalem!" — —
Ich geh zu Gottfried, Muth bei ihm zu finden.
(Guelfo geht zurück. Tancred und Robert folgen den Franken.)

Achter Auftritt.

Argant und Mulassan.

(aus dem Hintergrunde auftretend.)

Mulassan. Und wie ich dir gesagt, sie
focht allein;
Denn um sie her war alles fast gefallen,
Als ich davon geeilt, dich aufzusuchen.

Argant. Viel besser wärs, wenn du für sie
gethan,
Warum mich anzuflehn, du schlau geflüchtet;
Zur Kundschaft taugst du nur, verschmitzter
Sklav.
Das Lager ist von Sarazenen frei,
Und abgeschnitten bin ich von der Stadt. — —
Doch, fiel sie auch — sie fiel beneidenswerth;
Die Rache hat sie schon vorausgenommen,
Und ihre Todesgeister sind versöhnt.

Mulassan. Viel ächzten unter ihren scharfen Streichen.
Wilhelm von England sank bewußtlos nieder,
Es fiel der Graf Amboise und Ademar
Und Clotar und der schnelle Palamed —
Viel andre hohe Häupter stürtzten noch,
Von ihr getroffen in der Hölle Tiefen.
Und wenn gleich dichte Nacht, was sie vollführt,
Mit Finsterniß ruhmneidisch decken wollte,
So leuchteten wie Tag, die langen Reihen,
Der weißen, flammenspeienden Gezelte
Auf ihre Thaten hin, und aus der Lohe
Entstiegen qualmend dicke Säulen Rauchs,
Wie Pfeiler bis zum Dom des Sternenhimmels,
Der ihres Ehrentempels Kuppel ward.

Argant. (heftig ergriffen.) Halt ein! — mir springt die Brust!
(indem er Mulassans Hand in höchster Wallung ergreift.)
Sie lebt nicht mehr!

Mulassan. Ich weiß es nicht!

Argant (drohend) Sprich wahr, Mulassan.

Mulassan. Ich zweifle!

Argant. Nun, so soll Jerusalem
Auch mich nicht wiedersehn! — Soll ich mich dort
Zu Aladin, dem Trägen und Verzagten
Und den Eunuchen seines Harems reihen,
Damit sein Heer mit einem Manne prahle? —
Mein Name flamme reiner in den Sternen! —

Clorinde! dieses Blutfelds enge Mark
Begränzt mein Leben auch — Dir harr' ich aus.
Mein Arm wird matt, doch höher schwillt mein Herz! —
Des Schwanen letztes Lied muß hoch erklingen!
Mein letzter Kampf soll bis zum Himmel dringen!
(mit Mulassan von derselben Seite ab, wo Tancred abgieng.)

Neunter Auftritt.

Clorinde. (in einer schlichten Rüstung von der Lagerseite auftretend.)

So hab' ich glücklich dann den Kranz errungen,
Und noch lebendig steh ich überm Boden! —
Schon dankbar seh ich Aladin mich grüssen!
Erminia, dich find' ich glücklich wieder!
Und lächeln werden wir, daß Traum und Ahnung
In schwacher Stunde Thränen uns entlockt. —
(sie wendet sich zur Brandstätte zurück.)
In Asche liegt der Franken Hoffnung nieder,
In Rauch verflog ihr Wahn der Eitelkeit.
Verderben hab' ich über sie gestreut,
Noch hallt die Nacht von ihren Klagen wieder!
Die Meinen sind dem Tode schon gewichen,
Ich steh' allein von Feindeswuth umringt;
Doch kehr' ich heim, eh noch die Lerche singt,
Still, dreist und listig, wie ich hergeschlichen.

Im Laube rauschts. — Es naht — es naht
durchs Dunkel —
Jedwegliche Begegnung will ich meiden.
(sie zieht sich zurück.)

Zehnter Auftritt.

Erminia. (in völliger Erschöpfung)

Nein! nicht gemacht ist dieses Blutgewand
Für meines Busens menschlichere Regung.
(sie schnallt den Panzer ab, und wirft ihn von sich.)
Du drückst mir peinlich Herz und Brust zu-
sammen!
Mag unverwahrt der Tod sie immer finden. —
(sie wirft den Helm weg.)
Das erste Schwert mag meine Stirn zerspalten!
Hier wars, wo er in mir Clorinden fand,
Wo er mit heißer Inbrunst Liebe flehte —
Nicht wie ein Sterbender, der mein bedarf. —
Ach! hätt' er mein verweintes Aug' erkannt,
Den Schmerz der Schaam gefühlt, der mich
zerriß!
Nein! nimmer wären jene Worte mir
Wie Funken ins betäubte Ohr gefallen. —
Wie wirds denn enden?
(in diesem Augenblick läßt sich in der Entfernung ein schwermüthiger Marsch hören, der während des Folgenden immer näher kommt. Erminia zusammenschaudernd.)
Mit dem Tode! — Hörs!
Dort ruft sein dumpfes, banges Grabesjauchzen!

Der Athem Sterbender schwellt seine Fahnen —
Auf Hügeln starrer Herzen ruft er: Sieg!
Hier ist ja seine weite blut'ge Werkstatt,
Und zahllos der Gesellen Schaar, die ihm
Das gräuelvolle Nachtwerk fordern halfen! —
O werd es nimmer Tag! und Nacht verhülle
Euch fühllos wilden Menschen meinen Gram!
Wer liebt wie ich, steigt über eure Helden,
Hebt ihr nicht zu dem Göttlichen die Hände,
Weil er aus Liebe sich dem Tod geweiht? —
Verhöhnt mich! — lächelt! richtet diese Flamme!
Sie wärmt mich noch — längst gieng die Sonne unter —
Sie sei mein Gott! — Zu ihr nur will ich flehen,
Zu ihr nur bethend, aus dem Leben gehen!

(der Marsch kommt näher.)

O Gott! — Wohin? — ich kann nicht mehr! — mein Fuß
Von Dorn und Strauch zerrissen — meine Scheitel
Ist mir zerdrückt — mein Mund von Angst vertrocknet —
Und krampfhaft fliegt das Herz im Busen bebend.
Und keine Ruh und keine Hand, die stützt,
Und keine Lippe, die mich tröstet!

(immer schneller und heftiger.)

Nein!
Und Nacht umher und Leichen und Verheerung!

Und Blut und Schmach und Graus und Todesröcheln! —
(innehaltend, kraftlos.)
O nein! den Morgen kann ich nicht erleben!
Ein solches Leid muß bald Befreiung geben!
(geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Tancred. Robert und die Franken.
(zurückkehrend.)

Tancred. Laßt nun der Hörner Trauertöne schweigen!
Er war mein Feind, doch groß und seltner Kraft,
Und diese letzte Kriegerehre ziemte
Dem edlen Schatten wohl. — Argant! — wenn du
Aus mildern Höh'n ins Erdendunkel schaust —
Tancred bejauchzt nicht, daß er dich erlegt;
Der Wehmuth Todtenklag' ist dir erklungen,
Dein Blut hat mich versöhnt, und deinen Namen,
Will ich den fernsten Völkern rühmlich nennen!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Clorinde. (herbeischleichend.)

Clorinde. (für sich.) Ich kann nicht weiter, denn von allen Seiten
Umringen mich rückzieh'nde Feindeshaufen.

Zutraulich will ich unter sie mich mischen;
Und so kann ich Gelegenheit und Zeit
Gewinnen, unbemerkt davon zu schleichen.

Robert. Gebt Acht! wer kommt? — Giebs
Wort an!

Clorinde. (sich unbefangen nähernd.) Heil'ges
Kreuz!

(sie mischt sich darauf unter die Franken.)

Robert. (zu Tancred) Hier ist das Schwert
Argants. Es ist nun dein!

Tancred. Und sterbend rief er: „Bringt es
Gottfried wieder!“
„Ich hab' es wohl geführt!“

Robert. Das durft er sagen!
Der Tag wird rühmlichst seinen Wunden leuch-
ten. —
Mit Lorbeer haben wir sein Haupt umkränzt,
Sein Schild blieb seines Leichnams würd'ger
Sarg,
Ihm in die Rechte ward dein Schwert gegeben,
Worauf mit Zügen Bluts geschrieben steht:
„So ehret Tancred seinen Feind Argant!“

Clorinde. (für sich) O Wuth des Schicksals!
Tancred mir zur Seite —
Und todt im Staube breitet schon Argant,
Gleich einer Eiche, die den Blitz gereizt,
Die königlichen Zweige hin! — Es wird
Mir trüb und trüber in der Seele!

Robert. Laß

Uns nun zurückekehren, denn wir sind
Erschöpft. Bald muß der Tag anbrechen. Hier
Giebts weiter nichts zu thun. Ich preise Gott,
Daß diese fürchterliche Nacht geendet!
Auch keine Flammen seh ich mehr im Lager.

(Robert, Clorinde und die Franken ab.)

Tancred. (zurückbleibend, weil er, im Begriff abzugehen, an den Panzer Clorindens gestoßen. Nachdem er ihn aufgehoben, und sich alle Mühe gegeben, ihn zu erkennen.)

Was ist das? — Dieser Panzer — Seh' ich recht?

(zum Himmel blickend.)

O nein! so willst du's nicht — so nicht, mein Gott! —
Doch, warum beb' ich, wenn ichs gar nicht glaube — ?!

(er stößt auf den Helm; indem er ihn aufhebt und betrachtet.)

Verfluchte Hölle!

(mit gewaltsamer Mäßigung.)

Nein! noch nicht! — Es blenden
Uns Teufel oft durch Truggestalten — in
Verrückung jagt uns schnelle Krankheit oft —

(heftiger.)

Doch ists ihr Helm — —

(aufschreiend.)

Ja, ja! verdammte Geister!
Versenkt in schwarzen Wahnsinn mir das Hirn!
In giftig Fieberrasen taucht mich unter!
Nur schleppt mich nicht zum Richtplatz dieser Wahrheit,

Die mit dem Henkerswort· Sie ist gefallen!
Des Lebens heiligsten Gehalt erwürgt! —
Ja! — dieser Pänzer lag auf ihrer Brust!
Aus diesem Helme floß noch heut ihr Haar! —
Laßt mich nicht los, ihr Furien! haucht mich an!
Erhascht mein sträubend Haar! schlagt mich zu Boden! —
Ich glüh, von Höllenflammen angeweht!

Dreyzehnter Auftritt.

Clorinde (hat sich unterdessen zurückgeschlichen, und sucht über den Hintergrund der Bühne ungesehen davon zu kommen. (Der Morgen dämmert)

Tancred. (ihrer gewahr werden, und auf sie zustürzend)
Warum, Unsel'ger! störst du meinen Jammer? —
Verrätherisch trägt dich dein Fuß zurück!

Clorinde. (für sich) Sollt ich mich schmählich ihm entdecken? — Nein
Ich thue, was ich muß — Nicht pflichtvergessen
Soll seinem Volk er werden! — Kampf entscheide!

Tancred. Dein Schweigen giebt mir den Verräther kund!
Ich bin gestimmt in deiner Brust zu wühlen!

(er dringt wüthend in Clorinden ein, und drängt sie hinter die Bühne, wo man das Schlagen der Waffen hört. Nach einiger Zeit muß Tancred bis in die Gränze der Scene weichen. Als er zum zweitenmal das Uebergewicht gewinnt, einhaltend.)

Wer bist du? — Nenne deinen Namen mir!
Du bist aus guter Schule — Gieb dich kund!

Clorinde. Mein Name bleib' euch immerhin verborgen,
Da meine Thaten heut die Nacht erhellt.

Tancred. So nehme Nacht in ihrem Schooß dich auf!

(neues Gefecht hinter der Scene.)

Vierzehnter Auftritt.

Mandane. (tritt auf.)

Der Morgen dämmert schon, ich will zu Tancred.
Ja! alles, alles will ich ihm entdecken.
Er wird sie finden, wenn sie lebt. — O Gott,
Schon wieder Waffen! — Ach noch immer Mord!
Und grausig dröhnen die gefallnen Streiche —
Und blinde Wuth verräth der Stimme Beben! —
Ha, hör' ich recht! — War das nicht Tancreds Ruf? —
O Himmel, ja! er ists! — Hinein ins Lager!
Sie nähern sich. — Mir schwindelt — Hülfe! Hülfe!

(nach dem Lager ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Tancred. Clorinde. (in die Bühne treibend.)

Tancred. (einhaltend) Ergieb dich muth'ger
Heide! Kraft und Athem
Hat dich verlassen.

Clorinde. (für sich) Nun genug des Säu-
mens! —
So sagte dennoch wahr mein Traumgesicht? —

Tancred. Was zögerst du? — Ergieb dich
meinen Händen!

Clorinde. Mein Name strahlt zu hell, um
ihn zu schänden!
Komm her!

Tancred. So falle! (er stößt Clorinden nieder.)

Clorinde. (die Hand emporhaltend) Ich bin über-
wunden! —
O eile Christ, die Taufe mir zu geben — —
Die Seele dürstet, sich empor zu heben.
Verzeihung dir! — Vollbracht sind meine Stun-
den!

(die Morgenröthe hebt sich aus dem Horizont.)

Tancred. (sich auf sein Schwert stützend.)
Was wars, das mir so mild zum Herzen drang?
Mit Wehmuth füllt mich seiner Stimme Klang!
Versöhnend ziehts zum Fremdling mich hinab,
Den ich des Todes kalten Armen gab. —

(sich zu Clorinden hinabneigend.)

O edler Geist, verlaß nicht deine Wohnung,
Eh' ich dem Himmel christlich dich geweiht!
(er eilt, um aus dem Felsenquell Wasser zu holen.)

Clorinde. (mit matter Stimme.) Bald in die
Brust bohrt ihm ein schärfer Schwert! —
Die Feindschaft flieht — — entfesselt wallt mein
Herz — —
Des Athems letzte Kraft soll es — im Hauch
Geständnißvoller Liebe — noch verschwenden —
Und dann — — den heitern Flug — — zur
Sonne wenden! —

Tancred. (kehrt mit Wasser in seinem Helm zurück. Er kniet vor Clorinden hin, zieht ihr Visir auf, und indem er ihr dreimal die Stirn befeuchtet.)
In Vaters — — Sohns — — und heil'gen
Geistes Namen!
(Hierauf legt er seinen Helm bei Seite, und löst Clorinden den ihrigen ab. Ihr Haar wallt ihm entgegen. Er erschrickt, indem er einige Schritte zurücktaumelt.)
Clorinde! — Mein Erlöser, Jesus, Christus!

Clorinde. Tancred! ein Heldenschwert hat
mich erschlagen!
Sein reiner, frommer Glanz — bestrahlt auch
mich! — —
Oh — fahre wohl! — Tancred — — ich lie-
be — — dich!
An Himmelspforten hast du mich getragen. —
Wir sind nun nicht . . . auf ewig mehr ge-
schieden! — —
(sie stirbt; die Sonne geht auf.)

Tancred. (der während dessen Clorinden bewegungslos angestarrt hat, dumpf, ohne Leben und Ton.)

Mein Athem stockt — — das Herz steht still — den Fuß
Ziehn Anker in die Erde. — — Kalt empor
Sträubt sich mein Haar — und Nacht bedeckt mein Auge — —
Der Tod schleicht mit des Richters Spruch heran! —
Ein neuer Anfang einer Qualenwelt
Wälzt nun sein Chaos über mich.

(wie aus einem Krampfe erwachend, mit immer steigendem Schmerz.)

Nein! Nein!
In Lebenspein zurück stößt mich der Tod!
Die schon erstarrten Pulse wachen auf!
Ein glühnder Regen rasselt in den Adern! —
Weh! — über eines Beiles scharfe Scheide
Streift jeder Nerve brennend sein Gefühl!
Und Ihrer Wunden blut'ge Strahlen sprühen
Versinkend in die Sterne meiner Augen! —
Ich kann nicht sterben! — Gehe wieder unter
O Morgensonne! — Ueber diese That
Erblindet deines Hauptes Gnadenblick. —
Die Hölle hat dieß Eisen eingesegnet!

(das Schwert auf die Brust setzend.)

Führ mich hinab. — Es zieht dahin. — Ich komme!

(das Schwert entfällt ihm. Er sinkt ohnmächtig nieder.)

Sechszehnter Auftritt.

Tancred. (am Boden.) Erminia. (mit zerstreuten Haaren.)

Erminia. Ich fühle nichts! — ich denke
nichts! — Verhärtet
Hat eine Nacht ein weiches Herz zu Stein,
Und über Rettung brütet unfruchtbar
Mein Hirn. — Ich fühle nicht den Morgenwind,
Und auf mein Antlitz fällt die neue Sonne
Unwirksam, wie auf einer Alpe Gipfel.
(sie erblickt Tancred am Boden.)
O Licht des Himmels! Tancred ist gefallen!
Tancred gemordet!
(sie sinkt neben ihm nieder.)

Tancred. Laß mich los! — Ein Tropfen
Von ihrem Blut kann deine Brust zersplittern!

Erminia. (erschrocken aufspringend) Er lebt! —
Er redet irre! — — Höre mich!

Tancred. (sich umwendend) Du bist Erminia!
— — Entfleuch! — Entfleuch!
Denn reines Herz erdrückt des Sünders Nähe!
(nach Clorinden hinzeigend und wieder niederknieend.)
Auf wenig Moos hab ich sie hart gebettet.

Erminia. Sie ists! — O Gräuelthat! —
von ihm erschlagen!
(sie wirft sich auf Clorindens Leiche.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Mandane. Guelfo und Franken herbeiführend.

Mandane. Hier wars! — hier wars! —
— Erminia . . . . Mein Gott!
(sie fährt schaudernd von Erminien zurück.)

Guelfo. (entsetzt) Tancred!

Tancred. (aufschreiend) Ich kann nicht sterben!

Erminia. (bei dem Schrei Tancreds auffahrend.)

Guelfo! — Frage
Mich nicht in dieser Stunde wildem Jammer!
Hier liegt Clorinde todt — dein Freund dort irre —
Errathe! was nicht auszusprechen ist! —
Starrt mich nicht an, ihr fremden, harten Männer!
Wer nie geweint muß heut in Schmerz zerfließen. —
Guelfo, befiehl den Deinen, was vonnöthen,
Was Fürsten ziemt und Helden, weißt du selbst.

Guelfo. (zu seinen Begleitern) Nach altehrwürd'-
gem Brauch fügt eure Schilde
Zu einer Bahre kriegerisch zusammen;
Sie sei das Ehrenbette dieser Heldin
Um deren Leichnam wir mit Ehrfurcht stehen.
So zieht nach unsers Lagers wüsten Gassen,
Und vor dem Zuge klag' ein Todtenmarsch

(man bildet eine Bahre aus Schilden, auf der Clorinde mit ihren und Tancreds Waffen, unter dem schon früher gehörten Trauermarsche nach dem Lager getragen wird. Guelfo richtet Tancred in die Höhe, und führt ihn zu Erminien. Gegen das Ende des Zuges.)

Erminia. (Tancreds Hand fassend, in den Vordergrund tretend, mit Erhebung.)

Itzt weiß ich Gott, wozu du mich erkohrst.
An seiner Seite will ich treulich stehen,
Ob Krankheit, Wahnsinn, Raserei, Verzweiflung,
Sich in sein Leben gierig theilen sollten —
Nein! ich verlaß ihn nicht — Du Qual der Liebe
Verstumme nun von einem höhern Leid
Der großen Freundin Herz mich werth zu zeigen,
Soll um mein Herz die Lippe ewig schweigen,
Ich schwörs bei ihrem Blut, durch heil'gen Eid!
Mir sollen Mond und Tag und Sterne scheinen,
Um Ihn zu trösten, und um Sie zu weinen!

(Tancred wird von Guelfo geführt, auf dessen Schulter sich Erminia lehnt, und der schon fernhin verhallenden Musik des Zuges, schwankend, mit gen Himmel gerichtetem Auge folgt.)

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loest, Heinrich W.,

Clorinde eine Tragödie in fünf Aufzügen

Augsburg [u.a.] [ca. 1814]

P.o.germ. 1259 c-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118772-2